Einzelnummer 30 Cent

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor).
Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 27 — Memel, Mittwoch, den 1. Februar 1933 — 85. Jahrgang

Erklärungen des Reichsinnenministers Frick

Die nächsten Ziele und Absichten

Eine Warnung an die K. P. D. — Aus der S. A. soll keine Hilfstruppe der preußischen Polizei werden — Keine Wirtschafts- und Währungsexperimente!

cnb. **Berlin**, 31. Januar.

Reichsinnenminister Dr. Frick äußerte sich zu einem Mitglied der Schriftleitung des „Völkischen Beobachters" über die nächsten Ziele und Absichten der neuen Regierung. „Die geistige und willenmäßige Erneuerung des gesamten deutschen Volkes", erklärte Dr. Frick hierbei u. a., „ist die Voraussetzung für jede andere nationale Erneuerung und Erhebung und wird somit im Mittelpunkt unserer gesamten Politik stehen."

Zu der Tatsache, daß von einzelnen Kommunisten in der letzten Woche Flugblätter verteilt wurden, in denen zum Generalstreik aufgefordert wurde, betonte der Minister:

„Sollte sich dies die Kommunistische Partei nicht noch anders überlegen, so werden wir mit den schärfsten Maßnahmen gegen einen derartigen Generalstreik vorgehen."

Ueber das Verhältnis Reichsregierung—Preußen führte Dr. Frick u. a. aus, daß die Regierung die Einrichtungen der Reichskommissare übernommen habe. Reichsjustizminister Dr. Gürtner, für den noch kein Nachfolger bestimmt sei, bleibe zunächst geschäftsführender Minister. Die Frage des Verhältnisses der Länder zum Reich sei in diesem Zeitpunkt nicht akut. „Die Richtung unserer Politik deckt sich mit unserer bisherigen nationalsozialistischen Stellungnahme zu dieser Frage."

Weiter äußerte der Minister, die Regierung werde dem Reichstage ein Ermächtigungsgesetz vorlegen. „Wir brauchen diese Vollmachten," fügte Dr. Frick hinzu, **„um das große Werk, das wir mit Einsetzung aller Kräfte durchzuführen gewillt sind, nämlich die geistige und nationale Erneuerung unseres Volkes, endlich zur Tat werden zu lassen.**

Auf die weitere Frage, **ob ein Verbot der Kommunistischen Partei in Aussicht genommen** sei, sagte Minister Dr. Frick: **„Das Kabinett hat ausdrücklich gegen solche Verbote Stellung genommen."** Ferner sei nicht beabsichtigt, die Verfassungsreformpläne aus der Zeit des Kabinetts v. Papen wieder aufzunehmen.

Auf weitere Fragen erklärte Minister Frick, daß die Verhandlungen mit dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei erst am Dienstag stattfinden würden.

Ferner wurde gefragt, **ob schon festgelegt sei, was geschehen werde, wenn die Regierung im Reichstag ein Mißtrauensvotum erhalte.** Darauf erwiderte Minister Frick, **daß die Frage geklärt sei. Allerdings bestehe kein Anlaß, schon jetzt mitzuteilen, in welchem Sinne.**

Schließlich antwortete er noch auf eine letzte Frage, **daß die Verfassung von der Reichsregierung eingehalten werde, und zwar ohne Erklärung des Staatsnotstandes.**

Anschließend empfingen der Reichsinnenminister Dr. Frick und der neue Reichspressechef, Ministerialdirektor Funk, die Vertreter der ausländischen Presse, um sie zu begrüßen und den Wunsch nach der Vermeidung von alarmierenden Nachrichten mit der Erklärung zu verbinden, **daß die neue Regierung nicht beabsichtige, die gewonnene Macht zu irgendwelchen Wirtschafts- oder Währungsexperimenten zu benutzen.**

„Nicht mit dem Artikel 48!"

cnb. **Berlin**, 31. Januar.

Bei dem Empfang, auf dem sich der neue Leiter der Presseabteilung, Ministerialdirektor Funk, der Presse vorstellte, nahm auch der Reichsinnenminister Dr. Frick das Wort. Er betonte, daß er „als der für die Presse zuständige Reichsinnenminister" allergrößten Wert darauf lege, daß die Reichsregierung in engster Fühlung mit der Presse bleibe, dem wichtigsten Organ der öffentlichen Meinung. Um das notwendige Vertrauen herzustellen, werde die Presse von der Regierung immer die Informationen erhalten, die sie brauche, um ihren Aufgaben gerecht zu werden. Dr. Frick wies darauf hin, daß er es gewesen sei, der von dem bisherigen Reichskanzler v. Schleicher verlangt habe, daß alle die Presse hemmenden Bestimmungen aufgehoben würden. Er fügte den Wunsch hinzu, daß die Presse keine Veranlassung gebe, diese Bestimmungen wieder aufleben zu lassen.

Die neue Reichsregierung lege Wert auf freie Meinungsäußerung und wünsche nicht, mit den Methoden des Artikels 48 zu regieren.

Die Aufgabe der Reichsregierung sei ungeheuer. Heute sei ein allgemeines Aufatmen durch das deutsche Volk gegangen, als der Reichspräsident den Entschluß gefaßt habe, den Mann an die Spitze der Reichsregierung zu stellen, der es fertiggebracht habe, eine Bewegung zu schaffen, die zwölf Millionen Volksgenossen hinter sich hat. Darin drücke sich die deutsche Kraft aus, und — so schloß Minister Frick — er hoffe, daß auch diese Schlacht sich jetzt auch zum Wohle des deutschen Volkes auswirken werde.

Im Anschluß an diese Ausführungen wurden einige Fragen an den Minister gestellt. Die Frage, **ob bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung auch die Eingliederung der S.-A. in den Staat, vielleicht in Form einer Hilfstruppe für die preußische Polizei, besprochen worden sei, erwiderte der Minister: „Mit keinem Wort."**

Erste Sitzung des Reichskabinetts

wtb. **Berlin**, 31. Januar.

Das neue Reichskabinett trat gestern nachmittag zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der Reichskanzler Adolf Hitler auf die Bedeutung des Tages hinwies, an welchem eine Einigung der nationalen Kräfte Deutschlands durch die Bildung eines Kabinetts der nationalen Konzentration erreicht worden ist.

Die Politik des Kabinetts dürfe den Ausbruch des Glaubens und Vertrauens, der heute im deutschen Volke spontan zum Ausbruch gekommen ist, nicht enttäuschen.

Der Reichskanzler gab dann einen Ueberblick über die Grundsätze, nach denen er seine Politik zu führen gedenke, und über das Verhalten, das gegenüber dem Reichstage angewandt werden soll.

Eine allgemeine Aussprache ergab eine völlige Uebereinstimmung der Ansichten.

Lammers und Funk

cnb. **Berlin**, 31. Januar. Wie wir erfahren, wird der Ministerialrat im Reichsministerium des Innern, Dr. Lammers, zum Staatssekretär der Reichskanzlei und der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Funk zum Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung ernannt werden. Die Ernennungen sind aus rein formalen Gründen noch nicht im Zusammenhang mit der Kabinettsbildung erfolgt, stehen aber bevor. — Funk war früher führendes Mitglied der Schriftleitung der „Berliner Börsen-Zeitung".

Goering bleibt Reichstagspräsident

vdz. **Berlin**, 31. Januar.

Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, beabsichtigt Reichstagspräsident Goering vorläufig nicht, sein Amt als Reichstagspräsident zur Verfügung zu stellen. Formelle Bedenken bestehen gegen die Ausübung des Präsidentenamtes durch einen aktiven Minister nicht, da weder in der Verfassung noch in der Geschäftsordnung Bestimmungen darüber enthalten sind.

Im Reichstage trat am Dienstag vormittag als erste Fraktion die Bayerische Volkspartei zusammen, um sich mit der neuen politischen Lage zu beschäftigen. Um 11 Uhr begann dann auch die Fraktionssitzung des Zentrums. Um die gleiche Zeit begab sich der Parteivorsitzende Dr. Kaas zum Reichskanzler Hitler. Nach seiner Rückkehr wird er der Fraktion über die Aussprache mit dem Reichskanzler Bericht erstatten. Auch der sozialdemokratische Parteiausschuß, der telegraphisch nach Berlin berufen worden ist, traf am Dienstag vormittag im Reichstage zusammen. Zu Beginn der Sitzung erstattete Abgeordneter Dr. Breitscheid Bericht über die politische Entwicklung.

Vor Hindenburg und Hitler

17 000 SS.- und SA.-Leute und „Stahlhelmer" veranstalten eine Fackelzug-Kundgebungen vor dem Reichspräsidentenpalais und der Reichskanzlei

cnb. **Berlin**, 31. Januar.

Zu Ehren des Reichspräsidenten von Hindenburg aus Anlaß der Bildung des Kabinetts Hitler haben gestern abend die Groß-Berliner und Brandenburger Organisationen der S.-A. und S.-S. gemeinsam mit dem Landesverband Groß-Berlin des „Stahlhelm" einen Fackelzug veranstaltet.

Gleich nach dem Bekanntwerden dieser Huldigungsaktion hatten sich am Wilhelms-Platz und vor dem „Kaiserhof", der augenblicklichen Wohnung des Reichskanzlers,

riesige Menschenmengen angesammelt,

die trotz der Kälte stundenlang ausharrten, um Zeuge einer imposanten Kungebung zu werden. Der Wilhelm-Platz war von 7 Uhr abends ab für jeglichen Fahrzeugverkehr in weitem Umfange abgesperrt. Die Polizei hatte mehrere Hundertschaften zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Regierungsviertel eingesetzt. Trotzdem sah sie sich bald genötigt, Seile zu ziehen, um den Ansturm der Menschenmassen, die immer von neuem zuströmten, zu bewältigen, damit wenigstens eine ungehinderte Anfahrt zur Reichskanzlei ermöglicht wurde. Die harrende Menge stimmte von Zeit zu Zeit das Deutschlandlied und nationalsozialistische Kampflieder an.

Gegen abend strömten aus allen Gegenden Groß-Berlins die Kolonnen der S.-S.- und S.-A.-Organisationen und die „Stahlhelm"-Trupps, zumeist in geschlossenen Zügen, nach dem Großen Stern im Tiergarten, wo das Sammeln erfolgte.

Der Fackelzug traf kurz vor ½9 Uhr auf dem Zuge durch die Wilhelmstraße, die schon Stunden vorher von vielen Tausenden von Menschen besetzt war, vor dem Reichskanzlerpalais ein. **Beim Eintreffen des Zuges erschien Reichspräsident von Hindenburg an einem hell erleuchteten Fenster des Nordflügels der alten Reichskanzlei, von jubelnden, nicht enden wollenden Zurufen der Tausende begrüßt. Die Reckengestalt des 86 jährigen in dem erleuchteten Fenster der Reichskanzlei, der Stunden um Stunden, fast unbeweglich, den Vorbeimarsch entgegennahm, erinnerte den Zuschauer lebhaft an das Bild des alten Kaisers im historischen Eckfenster.** Die unaufhörlichen Huldigungen, die dem Generalfeldmarschall gebracht wurden, gaben der ganzen Kundgebung eine Bedeutung, die

weit über parteipolitisches Maß hinausging;

denn sie galten einem Manne, der über sein Amt als Reichsoberhaupt hinaus Deutschlands Größe und Ansehen in guten und schweren Tagen verkörpert hat und noch heute verkörpert. Diese spontane machtvolle Kundgebung hat geradezu symbolhaft die überragende Rolle des greisen Reichspräsidenten zum Ausdruck kommen lassen.

Reichskanzler Hitler begrüßte den Zug von dem Fenster seines Arbeitszimmers in der neuen Reichskanzlei aus. Auch ihm wurden langandauernde Ovationen dargebracht.

Wie die Poltzei mitteilt, waren an dem Fackelzuge

etwa 17 000 Mann, davon 2000 Mann des Stahlhelms beteiligt.

Punkt 8 Uhr setzte sich die Spitze der S.-A.-Formationen vom Großen Stern aus unter Vorantritt einer Musikkapelle und mit brennenden Fackeln in Bewegung. Zu beiden Seiten auf den Bürgersteigen stand eine unabsehbare Menschenmenge, die den anrückenden Formationen immer wieder aufs neue zujubelte. In der Siegesallee, an der Kreuzung der Charlottenburger Chaussee, hatte der „Stahlhelm" Aufstellung genommen, um sich dann in den großen Zug einzureihen. Als die Spitze des Zuges gegen ½9 Uhr unter dem Fridericus-Rex-Marsch in die Wilhelmstraße einbog,

war der Jubel der Menge so groß, daß man minutenlang kaum einen Laut der Kapelle hörte. Die Züge wurden unterwegs immer aufs neue verstärkt durch Zivilpersonen, die sich in die Lücken einreihten.

Vom Regierungsviertel aus marschierte der Fackelzug nach dem Lustgarten, wo er aufgelöst wurde. Der Fackelzug verlief ohne nennenswerte Störungen.

Der Vorbeimarsch der nationalsozialistischen Organisationen und der „Stahlhelm"-Trupps wurde nach 10 Uhr abends durch Funkreportage verbreitet, wobei der kommissarische preußische Innenminister Goering zum Schluß das Wort ergriff. Er sagte u. a.:

„Der 30. Januar 1933 wird in der deutschen Geschichte als der Tag bezeichnet werden, da die deutsche Nation sich wiedergefunden hatte.

Heute wird der Tag sein, an dem wir das Buch deutscher Geschichte der Jahre der Not und Schande schließen und ein neues Kapitel beginnen, und in diesem Kapitel wird stehen die Freiheit und die Ehre als das Fundament des kommenden Staates." Auch Goebbels sprach. Er führte u. a. aus: „Wir sind maßlos glücklich, daß eine vierzehnjährige Arbeit durch Sieg und Erfolg gekrönt worden ist. Morgen früh beginnen wir mit der neuen Arbeit, mit neuem Kampf."

Feuerüberfall auf Nationalsozialisten in Charlottenburg — zwei Tote

wtb. **Berlin**, 31. Januar.

Am Montag abend wurde in Charlottenburg ein etwa 100 Mann starker Zug von N.S.D.A.P.-Angehörigen aus einem Hause von Kommunisten plötzlich beschossen. Ein Polizeioberwachtmeister erhielt einen Brustschuß und verstarb im Krankenhaus. Der Führer des Sturmtrupps 33 der N.S.D.A.P., Maikowski, wurde durch einen Bauchschuß so schwer verletzt, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist.

Gegen 2 Uhr morgens wurden von noch unbekannten Tätern auf einige N.S.D.A.P.-Angehörige in Britz mehrere Schüsse abgegeben, die jedoch niemand verletzten.

In einem Lokal in Steglitz kam es kurz vor 3 Uhr morgens zu einer Schlägerei zwischen drei N.S.D.A.P.-Angehörigen und vier angeblich Parteilosen. Verletzt wurde niemand. Sieben Personen wurden festgenommen und der Politischen Polizei zugeführt.

In der Müllerstraße, Ecke Seestraße, entspann sich um ¼4 Uhr morgens eine Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Zwei N.S.D.A.P.-Leute wurden leicht verletzt. Es wurden 15 Personen, und zwar zehn K.P.D.- **und fünf N.S.D.A.P.-Leute, festgenommen.**

Kabinett Hitler und das Ausland

Was Paris sagt ...

wtb. **Paris**, 31. Januar.

Das Kabinett Adolf Hitler wird hier im allgemeinen als eine schon lange fällige Entwicklung der deutschen Politik betrachtet und kann daher keinen Anlaß mehr zu einer besonderen Stimmungsmache bieten. Die Presse verhält sich daher abwartend, wobei gelegentlich in rechtsstehenden Blättern der Versuch einer innerpolitischen Auswertung der deutschen Vorgänge gemacht wird.

Der „Petit Parisien" stellt fest, daß Hitler die Macht

auf durchaus legalem Wege

übernommen habe. Er konnte sich nichts Besseres wünschen, wurde er doch als Reichskanzler von Marschall Hindenburg unter der Patenschaft Papens eingesetzt.

Der „Excelsior" betrachtet das Verbleiben des Herrn v. Neurath im Auswärtigen Amt als einen Beweis für das Bestreben, die Empfindlichkeit der Mächte in Genf zu schonen. Deutschland werde morgen wie gestern seine Politik über die Revision des Versailler Vertrages fortsetzen. Darüber blieben sämtliche Parteien, abgesehen von einigen Verschiedenheiten, in der Methode einig. Man werde die neue Reichsregierung nach ihren Taten beurteilen müssen.

Das „Journal" nennt die Reichsregierung eine Diktaturregierung, die allerdings mit der Duldung des Reichstages rechne. Sie gehe offenbar davon aus, daß die parlamentarische Opposition es vorziehen werde, das Kabinett auf die Probe zu stellen, als es auf Neuwahlen ankommen zu lassen.

Das „Oeuvre" nennt die ersten von der Regierung

abgegebenen Erklärungen beruhigend,

fragt aber, ob Hitler wirklich aufrichtig „Wasser in seinen Wein gegossen" habe und ob dann seine Anhänger bereit sein würden, sich mit diesem Getränk zu begnügen.

Die „Ere Nouvelle" hält es für äußerst schwierig, aus den innerpolitischen Strömungen in Deutschland eine Orientierung herauszuschälen. Die Ereignisse in Deutschland erforderten jedenfalls

verdoppelte Wachsamkeit.

Das „Echo de Paris" stellt der deutschen Tendenz zur Autorität und zur Machtpolitik die Tatsache gegenüber, „daß Frankreich in die Hände von sozialisierenden, wenn nicht sogar sozialistischen Elementen gefallen sei", die besonders geeignet seien, die Finanzen und Währung zu zerschlagen und die gesamte Heeresorganisation in Frage zu stellen; dieser Gegensatz sei „erschreckend".

Das „Ordre" erwartet nicht, daß durch den Regierungswechsel sich viel an der Lage ändern wird, die seit letztem Sommer mit der Einsetzung der autoritären Regierung geschaffen worden sei. Damit bereits habe die Schicht, die das Vorkriegsdeutschland beherrschte, praktisch die Gewalt an sich gerissen.

Das Wirtschaftsblatt „Journée Industrielle" regt sich bei dem Gedanken auf, daß Hugenberg, der Industrie und Landwirtschaft unter einen Hut bringe, alle Muße haben werde, seine landwirtschaftliche Schutzpolitik, für die er bereits Papen gewonnen hatte, bis zum äußersten zu treiben.

Das Blatt Hervés, die „Victoire" „beneidet Deutschland um den gestrigen Tag."

Deutschland sei „glücklich zu preisen".

Es sei am Ende des Leidensweges angelangt, den es seit 14 Jahren gegangen sei. Es werde „durch Hitler gerettet" werden, wie Italien durch Mussolini gerettet wurde. Dagegen sei Frankreich zu „beklagen".

„Ein Experiment, das allen Abenteuern Tür und Tor öffnet"

cnb. **Paris**, 31. Januar.

Zur Bildung des Kabinetts Hitler schreibt der „Temps", da dieses Präsidialkabinett keinen Vertreter des Zentrums aufweise, frage man sich, welche Haltung diese Partei gegenüber der neuen Regierung einnehmen werde. **Die Mitwirkung des Zentrums sei für die Bildung einer wirklichen Rechtsmehrheit notwendig. Mit der Machtübernahme durch ein Kabinett Hitler beginne für Deutschland ein Experiment, das allen Abenteuern Tür und Tor öffne.**

„Journal des Debats" benutzt die Gelegenheit zu einem **Vorstoß gegen die Verständigungspolitik**, um zu diesem Ergebnis zu gelangen, hätten die verschiedenen französischen Regierungen, den bedauerlichen Richtlinien Briands folgend, Jahr um Jahr immer mehr von der französischen Position preisgegeben (?!), unter dem Vorwande, man müsse Deutschland auf den Friedensweg führen.

„Paris Soir" vertritt die Ansicht, **daß sich durch Hitlers Berufung nichts ändern werde;** es handle sich um ein außerparlamentarisches Regime mit der Tendenz einer Präsidialdiktatur.

Englische Pressestimmen

cnb. **London**, 31. Januar.

„Reichskanzler Hitler", „Auf dem Stuhle Bismarcks", „Hitler endlich im Sattel", so lauten die fett gedruckten Ueberschriften, unter denen die gestrige Abendpresse auf der vordersten Seite mit Bildern des neuen Reichskanzlers Berichte über die neue deutsche Regierung veröffentlicht hat. Auch in den Londoner Morgenblättern werden die letzten politischen Vorgänge in Deutschland mit größter Ausführlichkeit und an erster Stelle gewürdigt und erläutert. Meldungen über die Berliner Freudenkundgebungen am gestrigen Abend sind von telegraphisch übermittelten Photographien begleitet. In dem Urteil über die politische Bedeutung des Amtsantritts der neuen Reichsregierung wird Zurückhaltung geübt. Die **Blätter begnügen sich im allgemeinen mit der Feststellung,** daß in den ersten Kungebungen des Innenministers Dr. Frick und des Reichspressechefs Funk

beruhigende Zusicherungen abgegeben

wurden, und drücken die Erwartung aus, daß die Teilnahme der Deutschnationalen einen beschwichtigenden Einfluß ausüben werde.

Charakteristisch für die Mehrzahl der Blätter ist es, daß sie in ihren Kommentaren der Beibehaltung Neuraths als Außenminister besondere Bedeutung beilegen. Sowohl „Daily Mail" und „Daily Herald" und „Manchester Guardian" und zahlreiche andere Blätter legen dieses als Beweis dafür aus, daß die bisherige deutsche Außenpolitik fortgeführt werden wird; die Blätter sind sich darüber einig, daß Neurath einer der fähigsten Diplomaten des zeitgenössischen Deutschland ist.

Wie sehr die Wiederbesetzung des Außenministerpostens mit Freiherrn v. Neurath als Bürgschaft dafür, daß kein Wechsel in der deutschen Außenpolitik erfolgen wird, in England **begrüßt wird, das geht am deutlichsten aus** einem Kommentar des „Reuter"-Büros über die Persönlichkeit des Freiherrn v. Neurath hervor. Darin heißt es: **„Neurath ist einer der fähigsten Diplomaten in der deutschen Geschichte der Gegenwart.** Immer sind freundschaftlichere Beziehungen zwischen seiner Regierung und den Ländern, in die er gesandt wurde, seinem Wirken gefolgt. Seine bedeutsamsten Leistungen zeigen sich heute in den herzlichen Beziehungen, die zwischen der Wilhelm-Straße und Whitehall und zwischen der Wilhelm-Straße und dem Chigi-Palast bestehen. Freiherr v. Neurath war in großem Maße verantwortlich für die Wiederherstellung der diplomatischen Kontakte, die durch den Weltkrieg erschüttert waren. Seine ausgedehnte Kenntnis der europäischen Angelegenheit und seine diplomatischen Talente sind anerkannt worden, als er zum Minister für auswärtige Angelegenheiten im Kabinett des Herrn v. Schleicher ernannt wurde. Wie seine Wiederernennung zeigt, ist in Deutschland erkannt worden, daß seine äußerst große Beliebtheit in den europäischen Hauptstädten, insbesondere in Rom und London, die Verhandlungen mit den auswärtigen Mächten zum Erfolg führen wird."

„Evening News" schreibt: „13 Jahre sind vergangen, seitdem Hitler seine Nationalsozialistische Partei mit Hilfe von fünf weiteren Männern gebildet hat. Heute steht er, wo Bismarck gestanden hat, mit etwa 13 Millionen Stimmen hinter sich.

Es ist die erstaunlichste Transformation, die die Welt gekannt hat, seitdem Mussolini der Herr Italiens wurde."

„Evening Standard" veröffentlicht eine telephonische Unterredung mit einem Mitgliede des persönlichen Stabes Hitlers, in der dieses erklärte: „Wir sind mehr als befriedigt. Alle unsere Hoffnungen sind erfüllt worden." Es wurde in dem Gespräch weiter ausgeführt, daß Hitlers Haltung gegenüber England bekanntlich stets die freundschaftlichste gewesen sei. In einem Leitartikel erklärt „Evening Standard":

„In Deutschland mehr als irgendwo anders in der Welt ist Arbeit für einen Mann mit der Fähigkeit eines Meisters. Ist Adolf Hitler der Mann? Wenn er Deutschland nicht vor der Bürgerkriegsgefahr rettet, werden seine Verantwortlichkeiten riesig sein."

An anderer Stelle übt das Blatt unter der Ueberschrift „Die Gefahr für Hindenburg" schärfste Kritik an Papen und Hugenberg.

„Star" meint, Hitler sitze zwar im Sattel, aber seine Hand, die die Zügel halte, sei nicht ganz frei, da er an der Spitze eines Koalitionskabinettes stehe."

Die Einstellung der Blätter dem Kabinett Hitler gegenüber ist je nach Parteirichtung ernst. Blätter wie „Daily Herald", „Daily Telegraph" und „Morning Post" urteilen recht unfreundlich. „Times" ist kritisch, aber keineswegs übelwollend. Beachtlich ist, daß die Berliner Korrespondenten der meisten Blätter die innere Lage Deutschlands optimistisch beurteilen. So gibt der Berliner Korrespondent des „News Chronicle" der Meinung Ausdruck, daß

keinerlei Gefahr eines Bürgerkrieges oder irgendwelcher Unruhen

bestände, und der Berliner Korrespondent der sonst durchaus ablehnenden „Morning Post" sagt, daß die Grundlage der neuen Regierung beträchtlich stabiler sei als die ihrer beiden Vorgängerinnen; denn sie habe mindestens 40 Prozent der Nation hinter sich.

Daß Graf Schwerin v. Krosigk als Finanzminister dem neuen Kabinett angehört, wird in den Blättern ganz allgemein hervorgehoben und dahin gedeutet, daß eine

Inflationspolitik nicht zu befürchten

sei. In diesem Sinne äußern sich ganz positiv „Daily Telegraph", „Morning Post", „News Chronicle" und „Finanzial News".

„Der Beginn einer neuen historischen Epoche"

cnb. **Rom**, 31. Januar.

Zur Regierungsbildung durch Hitler bemerkt „Journale d'Italia", daß beim ersten Anblick die neue deutsche Regierung den „Triumph des neuen Deutschland darstelle, das eine glatte Trennung vom Weimarer Regime bedeute". Das Blatt erblickt in der Berufung Hitlers den Beweis für die Lebensfähigkeit des Nationalsozialismus. Ein bedeutender Faktor des neuen Deutschland sei der Zusammenschluß aller gesunden Kräfte, die das Prinzip der Nation und der starken Regierung vertreten. Das faschistische Beispiel werfe sein Licht auch jenseits der Grenzen. Das Blatt schließt: **Italien begrüßt mit lebhafter Herzlichkeit die neue deutsche Regierung!**

Unter der Ueberschrift „Das neue Deutschland" schreibt „Lavoro Fascista": Die neue deutsche Regierung bedeutet das Ende des sozialdemokratischen Regimes in Deutschland und bildet den Auftakt zu jenem „Dritten Reich", das seit zehn Jahren Traum und Hoffnung der neuen deutschen Generation ist. **Es handelt sich also nicht um einen Akt der gewöhnlichen parlamentarischen Verwaltung, sondern um den Beginn einer neuen historischen Epoche.**

„Die größte Rechtsschwenkung"

wtb. **Newyork**, 31. Januar. „Herald Tribune" bezeichnet die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler als die größte Rechtsschwenkung, die die deutsche Regierung seit Kriegsende vollzogen habe. „Newyork Times" weist darauf hin, daß die Reichsfinanzen in starken konservativen Händen verbleiben und keine Aenderung der deutschen Außenpolitik beabsichtigt sei, ebenso, daß Reichspräsident von Hindenburg die oberste Leitung weiter behalte.

Wiener Pressestimmen

wtb. **Wien**, 31. Januar. Die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler wird in der gesamten Presse in ausführlichen Leitartikeln je nach Parteistellung gewürdigt, wobei alle Blätter auf die Bedeutung der noch ausstehenden Entscheidung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei hinweisen. Am freudigsten wird naturgemäß die Ernennung Hitlers von der nationalsozialistischen „Deutschösterreichischen Tageszeitung" begrüßt. — Die „Reichspost" spricht den Wunsch aus, daß später einmal im Rückblick auf die Ereignisse die Fieberschauer dieser Tage und Wochen als Genesungskrisis bewertet werden können.

Pressestimmen aus dem Reich

cnb. **Berlin**, 31. Januar.

Zur Ernennung des Kabinetts Hitler schreiben die „Hamburger Nachrichten": „Wir begrüßen das Kabinett von ganzem Herzen. Die Bahn ist frei, aber wir müssen uns davor hüten, zu erwarten, daß es von morgen ab im ganzen deutschen Volke besser wird. Aber hoffen wollen wir und müssen wir: die nationale Rechte muß zeigen, was sie kann und daß sie mehr kann als alle früheren Regierungen." — Das nationalsozialistische „Hamburger Tageblatt" sagt: „Volk und Wirtschaft atmen auf, denn die Politik der Zweideutigkeit, der Halbheiten und Tatenlosigkeiten hört auf. Der Nationalsozialismus wird der kommenden Zeit seinen Stempel aufdrücken." — Im „Hamburger Fremdenblatt" heißt es:

„Es wird vom Auftreten und den Taten Hitlers, vom Programm der Regierung und vom Verhalten der Parteien abhängen,

ob der Versuch vom Reichspräsidenten und vom deutschen Volk in absehbarer Zeit als geglückt wird bezeichnet werden können."

Die „Rheinisch-westfälische Zeitung" in Essen nennt die gefundene Lösung die einzig mögliche. Nur durch die drei Persönlichkeiten, die diesen nationalen Aktivismus verkörpern, nämlich Hitler, Hugenberg und Seldte, sei es möglich, das ganze Volk auf verfassungsmäßigem Wege aus der lebensgefährlichen Krise herauszuführen. Es wäre zu begrüßen, wenn auch das Zentrum und die Bayerische Volkspartei in die große Front eingeordnet werden könnten. Nichts sei jetzt wichtiger, als den Bogen möglichst weit zu spannen und möglichst viele Kräfte für das nationale Aufbauprogramm anzusetzen.

In der „Magdeburgischen Zeitung" wird u. a. ausgeführt: „Im Sinne der politischen Entwicklung wird jetzt eine Periode der Versuche abgeschlossen, die der wirtschaftlichen Erholung als Hindernis im Wege stand. Das sind die Erwartungen, die heute Millionen von Wählern der neuen Regierung entgegenbringen.

Die große Chance ist da!"

Die „Kölnische Zeitung" hebt hervor, daß die Einigung zwischen den drei Kräften der Harzburger Front, Nationalsozialismus, „Stahlhelm" und Deutschnationalen, trotz aller gegenteiliger Annahme, dem früheren Reichskanzler v. Papen gelungen sei. Die Bildung dieses Kabinetts sei die einzige Lösung, die den Sturz Schleichers rechtfertigen konnte. Das Zentrum werde sich wohl der politischen Pflicht der Tolerierung nicht entziehen und nicht verhindern dürfen, daß die einzige parlamentarische Regierungsgrundlage, die jetzt überhaupt möglich sei, zustande komme.

Daß das neue Kabinett vom Reichspräsidenten als ein parlamentarisches betrachtet werde,

gehe aus dem Auftrage hervor, den er am Sonnabend Herrn v. Papen erteilt habe, und ergebe sich, abgesehen davon, allein schon aus der Tatsache, daß die Nationalsozialistische und die Deutschnationale Partei führend an dem Kabinett beteiligt seien.

Die „Frankfurter Zeitung" schreibt in einem aus Berlin datierten Artikel unter der Ueberschrift: „Unter welchen Bedingungen — unter welchen Garantien?" u. a.: „Herr Hitler wird ohne Zweifel mit ungeheurem Jubel von seinen Parteigenossen als Kanzler begrüßt werden. Aber wir fragen uns,

ob dieser Jubel sehr lange dauern wird.

Die Umgebung, in der wir Herrn Hitler sehen, ist zwar alles andere als vertrauenerweckend, aber die Zusammensetzung des Kabinetts beweist, daß Herr Hitler schwerwiegende Bedingungen hat annehmen müssen, während seine eigenen weitgehenden Forderungen, die er Sonntag und Montag früh noch in Gesprächen mit Herrn v. Papen gestellt haben soll, kaum bewilligt worden sein können. **General v. Blomberg gilt allgemein als einer der besten, wenn nicht der beste General des Ministeriums. Er ist sicher der Mann, der nicht beabsichtigt, Hitler oder Papen die Alleinherrschaft in die Hände zu spielen."**

Die „eiskühle Haltung" des Zentrums

cnb. **Berlin**, 31. Januar. Die „Germania" schreibt in einem Leitartikel mit der Ueberschrift „Im Rampenlicht" u. a.: Die Zentrumspartei nehme gegenüber dieser ohne ihr Wissen und ohne ihr Zutun vollzogenen Kabinettsbildung eine eiskühle Haltung ein. Sie trage, da man sie über die Voraussetzungen der Regierungsbildung, über die Ziele, Methoden und das Programm des neuen Kabinetts in keiner Weise orientiert und ihr auch keinerlei Gelegenheit zu einer Meinungsäußerung gegeben hat, für die jetzt beginnende Entwicklung nicht die geringste Verantwortung. Die Zentrumspartei und an der Spitze ihr Führer Kaas hätten sich seit Monaten für die Sammlung einer arbeitsfähigen und arbeitswilligen Mehrheit mit grenzenloser Ausdauer und Opferbereitschaft bemüht. Das, was jetzt nach wochenlanger heimlicher Arbeit zustande gekommen sei, sei nicht der Ausdruck dieser vom Zentrum erstrebten Sammlung. Es wäre verfrüht, über diese Aeußerung grundsätzlicher Bedenken und wachsamen Mißtrauens hinaus schon heute zu einem Kabinett Stellung zu nehmen, dessen Grundlagen und Ziele vorerst noch in völliges Dunkel gehüllt seien. Klugheit und Sachlichkeit geböten, die Dinge in aller Ruhe bis zu dem kurz bevorstehenden Zeitpunkte sich entwickeln zu lassen, wo Hitler und Hugenberg dem deutschen Volke und seiner parlamentarischen Vertretung ihr Programm darlegen würden und auch das Verhältnis des Reichspräsidenten zu diesem Kabinett eine deutliche Klärung gefunden habe.

Gewerkschaften mahnen zur Besonnenheit

cnb. **Berlin**, 31. Januar. Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine Freie Angestelltenbund, der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften und die Gewerkschaft Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände, richten an ihre Mitglieder einen Aufruf, in dem sie unter Hinweis auf die geänderte politische Lage sagen, **die Lebensinteressen der gesamten Arbeitnehmerschaft stünden auf dem Spiel. Um Angriffe gegen Verfassung und Volksrechte im Ernstfalle wirksam abzuwehren, sei kühles Blut und Besonnenheit erstes Gebot.**

Der Aufruf schließt mit der Warnung: „Laßt euch nicht zu voreiligen und darum schädlichen Einzelaktionen verleiten!"

Entscheidende Begegnung Hitler-Kaas

cnb. **Berlin**, 31. Januar.

Wenn auch das Echo, das die neue Regierung gefunden hat, naturgemäß durchaus geteilte Auffassungen zum Ausdruck bringt — die Stellungnahme der in Opposition zum neuen Kabinett stehenden Gruppen ist teilweise sogar sehr scharf — so wird dem Kabinett Hitler in politischen Kreisen doch insofern eine günstige Prognose gestellt, als man allgemein damit rechnet, daß das Zentrum in irgendeiner Form zunächst eine Tolerierungspolitik treiben wird. Diese Auffassung findet eine gewisse Bestätigung in der Stellungnahme der „Germania", die zwar von **einer „eiskühlen Haltung" des Zentrums spricht,**

Reichstagssitzung spätestens nächsten Dienstag

vdz. **Berlin**, 31. Januar.

Der Aeltestenrat des Reichstages trat Montag pünktlich um 3 Uhr zusammen. Den Vorsitz im Aeltestenrat übernahm nochmals der zum Reichsminister ernannte Reichstagspräsident Goering. Von der neuen Reichsregierung war außer dem Präsidenten Goering niemand zugegen. Die Fraktionsvertreter hatten sich vollzählig zu den Verhandlungen eingefunden.

Die Sitzung brachte folgendes Ergebnis: Der Aeltestenrat hat noch keinen Termin für die nächste Reichstagssitzung bestimmt. **Es wurde aber beschlossen, daß der Reichstag spätestens am Dienstag nächster Woche zusammentreten soll. Die endgültige Festsetzung des Termins erfolgt im Einvernehmen mit der Regierung und hängt davon ab, wann die Regierung ihre Erklärung vor dem Reichstag abgeben will.** Gegen einen sofortigen Zusammentritt des Reichstages schon an diesem Dienstag hatte das Zentrum Bedenken geäußert.

Die Kommunisten ...

vdz. **Berlin**, 31. Januar. Die Kommunistische Reichstagsfraktion hat bereits folgenden Antrag vorgelegt: „Der Reichstag entzieht der Reichsregierung Hitler—v. Papen das Vertrauen."

... und die Sozialdemokraten

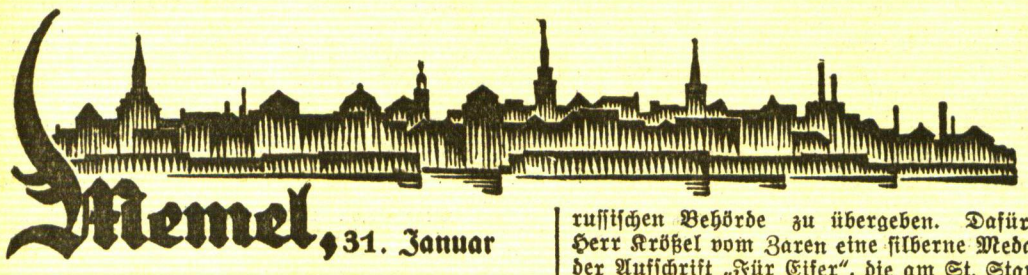
vdz. **Berlin**, 31. Januar. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Zusammensetzung des neuen Reichskabinetts tauchte das Gerücht auf, Sozialdemokraten und Kommunisten seien zu gemeinsamer Beratung über ihre Stellung gegenüber einem Kabinett Hitler zusammengetreten. Von maßgebender Stelle der Sozialdemokratischen Partei wird dieses Gerücht als völlig falsch bezeichnet. Es hätten weder gemeinsame Beratungen mit den Kommunisten stattgefunden, noch seien sie beabsichtigt.

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 1. Februar 1933

Druck und Verlag von F.W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 27



Memel, 31. Januar

Eine Erklärung des Gouvernements

Wir werden vom Gouvernement darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausführungen, die der Arbeiter Staigies auf der Versammlung der Arbeitslosen am Sonnabend vormittag über angebliche Ausführungen des Herrn Gouverneurs gemacht hat, nicht den Tatsachen entsprechen. Der Herr Gouverneur hat auf die Erklärungen des von ihm empfangenen Arbeitslosenausschusses, das Direktorium habe nicht mehr das Vertrauen der Bevölkerung, lediglich erklärt, daß diese Behauptung nicht den Tatsachen entspreche; der Landtag sei von der Bevölkerung gewählt worden, und das Direktorium habe das Vertrauen des Landtages. Von dieser Aeußerung habe dann der Arbeiter Staigies eine falsche Darstellung gegeben.

Das Gewerkschaftskartell wird zu den Arbeitslosenforderungen Stellung nehmen

Heute morgen gegen 9 Uhr hatten sich vor dem Städtischen Arbeitsamt wieder etwa 200 Arbeitslose, die zum Stempeln gekommen waren, versammelt. Diesen Arbeitslosen gab Stadtverordneter Szardenings einen Bericht der Kommission, die gestern zum Vorsitzenden des Gewerkschaftskartells gegangen war. Wie Herr Szardenings erklärte, hat der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells zugesagt, die Betriebsausschüsse für Donnerstag abend 6 Uhr zusammenzurufen, um zu den Forderungen der Arbeitslosen Stellung zu nehmen. Ferner teilte Herr Szardenings mit, daß die Kommission gestern auch auf dem Landesdirektorium gewesen und vom Präsidenten des Direktoriums, Dr. Schreiber, empfangen worden sei. Die Kommission habe während der Unterredung mit dem Präsidenten um die Freilassung der verhafteten Arbeiter gebeten. Dr. Schreiber habe geantwortet, daß er über die Freilassung der Verhafteten nicht zu bestimmen habe, das sei Sache der Staatsanwaltschaft. Weiter habe die Kommission gebeten, festzustellen, wie weit die Gerüchte über schwere Mißhandlungen der Demonstranten nach der Verhaftung auf Wahrheit beruhen. Es habe darauf eine Untersuchung der Verhafteten durch Landesmedizinalrat Dr. Kirwitzke stattgefunden. Nach der Untersuchung habe ihm Landesmedizinalrat Dr. Kirwitzke mitgeteilt, daß von den Verhafteten, außer zwei Personen, niemand Verletzungen aufweise. Eine verhaftete Person habe eine Verletzung am Kopf, die anscheinend von einem Schlag mit einem Gummiknüppel herrühre, und die Frau Sporiene sei an einem Fuß verletzt.

Herr Szardenings forderte sodann die versammelten Arbeiter auf, auseinanderzugehen und den Beschluß der Betriebsausschüsse am Donnerstag abzuwarten. Die Arbeiter gingen bald darauf auseinander.

Wie wir von der Kriminalpolizei erfahren, sind die nach der Demonstration am Sonnabend in Haft genommenen sechs Personen wieder freigelassen worden, da begründeter Fluchtverdacht bei ihnen nicht vorliegt.

Eine merkwürdige Freiheitsberaubung

Nach einer bei der hiesigen Kriminalpolizei eingegangenen Anzeige ist am 30. Januar, gegen 6½ Uhr früh, ein 13jähriger Schüler W. B., Weidendammstraße 5 wohnhaft, in der Baderstraße von mehreren Personen überfallen, in einen Stall gesperrt und dort eingeschlossen worden. Auf das laute Schreien des Knaben ist ein Arbeiter hinzugekommen und hat sich nach der Ursache des Skandals erkundigt. Hierauf sollen die Personen den Stall geöffnet, dem Jungen ein Tuch um den Kopf gebunden und ihn dann hinausgeführt und laufen gelassen haben. Der bisher unbekannt gebliebene vorerwähnte Arbeiter wird gebeten, sich beim Kriminalpolizeiamt zu melden.

* **Polizeisekretär Franz Krößel tritt in den Ruhestand.** Am 1. Februar d. Js. tritt der älteste Polizeiexekutivbeamte des Memelgebiets, Polizeisekretär Franz Krößel, in den Ruhestand. Herr Krößel, am 25. April 1870 im Kreise Fischhausen (Ostpreußen) geboren, trat im Alter von 19 Jahren bei den Danziger Totenkopfhusaren als Dreijährig-Freiwilliger ein. Mit Ablauf dieser Freiwilligen Dienstzeit ging er zum Feldartillerie-Regiment Nr. 16 in Königsberg. Nach neunjähriger militärischer Dienstzeit kam Herr Krößel als Polizeiexekutivbeamter nach Memel zur Stadtpolizeiverwaltung. Seit jener Zeit, also rund 35 Jahre, ist Herr Krößel ununterbrochen im Dienst dieser Verwaltung tätig gewesen. Bei Kriegsausbruch wurde er beim Landsturmbataillon Tilsit 2 eingezogen und machte mit diesem Bataillon den Feldzug gegen Rußland mit. Nach zwei Jahren wurde Herr Krößel vom Memeler Magistrat reklamiert, und es wurde ihm für längere Zeit die Leitung der Polizeiexekutive übertragen. Am 3. Januar 1923 feierte Herr Krößel sein 25jähriges Amtsjubiläum. Während seiner Dienstzeit hat Herr Krößel mehrfach Auszeichnungen erhalten. Im Jahre 1910 hatte er zwei russische Raubmörder, die aus dem Gefängnis in Riga ausgebrochen und nach Memel geflüchtet waren, auf der Libauer Straße festgenommen, um sie später der russischen Behörde zu übergeben. Dafür erhielt Herr Krößel vom Zaren eine silberne Medaille mit der Aufschrift „Für Eifer", die am St. Stanislausband zu tragen war. Im Jahre 1918 wurde Herrn Krößel das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. Mit vorbildlichem Eifer und steter Hilfsbereitschaft hat Herr Krößel seinen Dienst zum Wohle der Allgemeinheit versehen. Wir wünschen, daß es dem Veteranen unserer Stadtpolizei vergönnt sein möge, sich in Ruhe und bei bester Gesundheit noch viele Jahre eines sonnigen Lebensabends zu erfreuen.

* **Die „Memeler Allgemeine Zeitung"** hat mit der gestern herausgegebenen Nummer ihr Erscheinen eingestellt. Es handelt sich um die Zeitung, die wir bisher im Auge hatten, wenn wir von „einer in deutscher Sprache erscheinenden großlitauischen Zeitung" geschrieben haben.

* **Formulare für Anträge auf Erteilung von Einfuhrgenehmigungen.** Zur Vereinfachung der Formalitäten bei der Stellung von Anträgen auf Erteilung von Einfuhrgenehmigungen hat die Außenhandelskommission Formulare drucken lassen, die in beschränkter Anzahl bei der Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet erhältlich sind. In den Formularen sind Angaben über die Einfuhr des betreffenden Artikels, für den eine Einfuhrgenehmigung beantragt wird, in den Jahren 1931 und 1932 zu machen und zwar getrennt nach Monaten und Ursprungsländern. Diese Angaben über den Import in den Jahren 1931 und 1932 brauchen aber nur bei Stellung des ersten Antrages auf Erteilung einer Einfuhrgenehmigung gemacht zu werden.

* **Der Memellandfilm.** Wie uns geschrieben wird, hat sich der Ev. Jugendverband des Memelgebiets entschlossen, den vielfachen Wünschen und Anfragen Rechnung zu tragen und den Film „Gottes Welt im Memelland" noch einmal in der Stadt zu zeigen. Mit lebhafter Anteilnahme und schönem Erfolg wurde der Film seinerzeit mehrere Male vor ausverkauften Häusern gezeigt, er ist mittlerweile auch in den größeren Ortschaften des Gebietes vorgeführt worden. Es bietet sich nun allen Bewohnern der Stadt, die ihre Heimat lieben und Interesse für die vielgestaltige Arbeit in Jugendkreisen haben, die Gelegenheit, memelländische Landschaft und Menschen bei Arbeit und Feier im Bilde zu sehen. Ort und Zeit der Vorführungen sind aus dem Inserat ersichtlich.

* **Unfälle.** Montag abend, kurz nach 7 Uhr, wurde das Krankenauto nach der Veitstraße gerufen. Hier hatte der Maler Franz S. in einem Lokal Gäste belästigt und war von dem Wirt an die „frische Luft" gesetzt worden. Hierbei hat S. einen Unterschenkelbruch erlitten. Er wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Gleich darauf wurde das Auto nach einem Sägewerk bestellt, wo der Schneidemüller Wilhelm Behrend beim Einstellen eines Baumstammes im Gatter verunglückt war. Der Baumstamm hatte sich aus den eisernen Klauen gelöst und B. so schwer am Kopf verletzt, daß er ebenfalls nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Diebstahl.** In der Nacht zum 27. Januar wurden aus der unverschlossenen Bodenkammer des Hauses Wiesenstraße Nr. 27 zwei Frottéhandtücher, zwei Küchenhandtücher, ein weißes Handtuch, ein Damentaghemd, ein Knabentaghemd, W. S. gezeichnet, ein weißes Herrenoberhemd, acht Umlegekragen, 34—37 groß, und sechs buntgeränderte Herrentaschentücher, gezeichnet M. B., gestohlen. Sachdienliche Angaben hierzu erbittet das hiesige Kriminalpolizeiamt.

„Husarenfieber"

Lustspiel in vier Akten von Gustav Kadelburg und Richard Skowronnek.

Zur Aufführung im Städtischen Schauspielhaus

Wer diese Aufführung am vergangenen Sonntag abend miterlebt hat, der wird sicherlich überrascht gewesen sein, welch ausgesprochener Erfolg diesem Lustspiel zuteil geworden ist, diesem Stücklein, das doch einer Zeit angehört, die „ach wie weit, wie weit" zurückliegt, und das so auf das engste an ein Milieu gebunden ist, das kaum irgendwelche Züge unvergänglichen Wertes aufzuweisen hat. Aber wenn noch heute dieses „Husarenfieber" soviel Behagen, Lustigkeit und Lachen auslösen kann, heute, wo es mehr den Wert eines aufgestöberten, ererbten, etwas angestaubten und komischen Souvenirs hat, dann versteht man, wie dieses Stück seinerzeit, als es „hochaktuell" war, Triumphe feiern konnte.

Himmelblaue, goldverschnürte Husaren langweilen sich irgendwo in einem gottverlassenen Nest östlicher Prägung. Besonders natürlich die Herren Offiziere, die dazu verurteilt erscheinen, ihre blankgewichsten Scheitel, blitzenden Monokel und die übrigen Requisiten ihrer Unwiderstehlichkeit verkümmern zu lassen. Als einzige Zerstreuung bleibt Dauerskat, Fliegenfang und sozusagen als Höhepunkt der geistigen Betätigung das gemeinsame Absingen des schönen Liedes vom Stumpfsinn. Urplötzlich erfolgt dann die Versetzung in eine „Großstadt" von 28 000 Einwohnern, Kirchheim heißt dieses Paradies. Und dann wird das Stücklein ebenso plötzlich modern, und es passiert allerhand Ergötzliches, was immer noch geschehen ist und geschehen wird, „wo Zartes sich mit Starkem paart".

Eine Würdigung der Rollenbesetzung und das Hervorheben der einzelnen Leistungen wäre gleichbedeutend mit der Aufzählung des ganzen Ensembles unseres Schauspielhauses. Es mag diesmal genug sein, zu sagen, daß außerordentlich flott und mit sichtlicher Freude gespielt worden ist, daß die Wiedergabe des Milieus aufs echteste gelang, daß das außerordentlich gut besuchte Haus sich glänzend amüsierte und es vielen Beifall gegeben hat. Ein nochmaliger „Rückfall" ins „Husarenfieber" würde sich, besonders bei halben Preisen, bestimmt lohnen.

W.

„Schützenfest in Schilda"

Fest der Massen, Feier ohne Maßen! Ich kann die Erinnerung an dich einfach nicht los werden . . . Immer hör' ich's noch: „Ist das nicht wundervoll? Ja, das ist wundervoll." Nämlich den Kehrreim jenes Schlagers, der an diesem Abend 1001mal gespielt wurde. Und den meine Tänzerin, sie war sonst wirklich reizend, so etwas ganz Hellblondes und so etwas diskret Molliges, ebenso hingebungsvoll wie laut und falsch ins Ohr mir sang. Einmal, sechsmal, ein dutzendmal . . .

Und die vielen anderen Ueberraschungen. Die Schildbürger hatten sich nicht lumpen lassen. Es war für jede Kurzweil gesorgt. Der Festplatz war prächtig hergerichtet. Ringsherum standen die Häuser, klein aber festlich schmuck — so sehr gemütlich, so ganz ohne Flachdach. Und dazwischen und darüber flatterte und leuchtete es von Fahnen, Bändern und Girlanden, Musik ohne Ende, Tanz ohne Ende, Lachen und Fröhlichkeit ohne Ende. Auf dem Schießstand knallte es lustig, hier kreischte eine Drehorgel, dort eine liebliche Schildbürgerin, die mächtige Bimmel eines Unikums von Stadtpolizisten sorgte lärmend für die „öffentliche Ordnung", Geschrei der Hungernden vor dem Stand des „Wurstmaxen", der schmunzelnd einen Kilometer nach dem andern seiner Leckerbissen los wurde, hier plärrte schaurigschön ein „fahrender Sänger" seine Moritaten herunter, dort pries ein Losverkäufer seine Herrlichkeiten an, da knarrte unaufhörlich das Glücksrad. Und im „Spritzenhaus" wurde ein Brand nach dem andern, geradezu wie am laufenden Bande gelöscht, und immer mit „Schneegestöber", das ist in Schilda so eine Art Minimax-Ersatz und wird immer noch und noch ausprobiert. Einmal, sechsmal, ein dutzendmal . . .

*

Wie kommt es, daß die Feste der Memeler Spielvereinigung sich stets eines so außerordentlich regen Besuches, so allgemeiner Beliebtheit zu erfreuen haben, wie kommt es, daß jedermann, ob er will oder nicht, diese Veranstaltungen so überaus vergnüglich findet, daß jung und alt und arm und reich, Sportler oder Nichtsportler das gewinnende, bezwingende Gefühl gemeinsamen Erlebens, gemeinsamer Freude verspüren? Das Geheimnis dieses Erfolges beruht einfach darin, daß dem Vergnügungsausschuß der Spielvereinigung jene große Kunst zu eigen ist, diese Veranstaltungen vor allem Gleichmäßigen, Schablonenhaften, Sichwiederholenden zu bewahren, jedem Fest eine besonders originelle Note zu geben, so daß jeder Besucher immer wieder aufs neue deutlich merkt, welche Mühe, welche Sorgfalt zum Gelingen des Festes aufgewandt worden ist. Und so mußte auch dieses „Schützenfest in Schilda" wieder einmal ein „Schuß ins Schwarze" werden.

W.

Die Hausbesitzer verlangen Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft

Protestversammlung im Schützenhaus

Am Montag abend fand im Schützenhaus eine Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins zwecks Aussprache über die Wohnungszwangswirtschaft und die neue Gesetzesvorlage betreffend Aufhebung der Wohnungsbewirtschaftung statt. Die Versammlung, die von etwa 800 Personen besucht war, wurde von Bankdirektor Rosteck kurz nach 6 Uhr abends eröffnet. Herr Rosteck ging zunächst in längeren Ausführungen auf die Wohnungszwangswirtschaft und die gesetzlichen Bestimmungen, die die Wohnungszwangswirtschaft regeln, ein und erklärte, daß jedem Hausbesitzer die Tätigkeit, die das Wohnungsnachweiseamt ausübe, bekannt sei. In vielen Eingaben haben die Hausbesitzer freie Bewirtschaftung der Wohnungen verlangt und es hätten dieserhalb Besprechungen mit den Behörden und den einzelnen Parteien stattgefunden, zuletzt noch kurz vor Zusammentritt des Landtages am 23. Januar, in der ein Gesetzentwurf über Abbau der Wohnungszwangswirtschaft beraten worden sei. Die Vertreter der Hausbesitzer seien dafür eingetreten, daß die Wohnungszwangswirtschaft vollständig aufzuheben sei. Dabei sei auch mit den Vertretern der Volkspartei Rücksprache genommen worden, und die Vertreter der Volkspartei hätten sich auf den Standpunkt gestellt, daß diesem Wunsch der Hausbesitzer nicht Folge gegeben werden könne, weil durch die Beibehaltung des Wohnungsnachweiseamtes und der Beschwerdekommission Sicherungen getroffen werden sollen, um einen Schutz der Mieter zu gewährleisten. Demgegenüber sei von den Hausbesitzern darauf hingewiesen worden, daß jetzt, nachdem zahlreiche Neubauten fertiggestellt sind, die Wohnungszwangswirtschaft unnötig sei. Wenn die Wohnungszwangswirtschaft aufgehoben werden würde, dann würden viele Hausbesitzer nicht nur Neubauten, sondern auch Umbauten vornehmen, so daß ein Mangel an Wohnungen überhaupt nicht mehr bestehen würde. Leider seien die von ihm bei diesen Besprechungen vorgetragenen Argumente als nicht stichhaltig erachtet worden. Es dürfte wohl keinen Hausbesitzer geben, der behaupten werde, daß durch die bisherigen Maßnahmen der Behörden und durch die Tätigkeit des Wohnungsnachweiseamtes und der Beschwerdekommission irgendwelche besonders günstigen Verhältnisse geschaffen worden seien. Er stehe auf dem Standpunkt, daß dieses Uebel, welches jetzt in der Wohnungszwangswirtschaft bestehe, in der Hauptsache durch die Tätigkeit dieser Behörden herbeigeführt worden sei. Es frage sich nun, wie sich die Hausbesitzer zu den neuen Bestimmungen stellen, welche die Gesetzesvorlage über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft bringt. Wenn man sich diese Bestimmungen genau ansehe, so komme man zu der Ueberzeugung, daß die jetzt bestehenden Fesseln nicht nur weiter Geltung haben sollen, sondern daß noch eine weitere Verschärfung eintreten soll. Nach der Gesetzesvorlage soll die Wohnungszwangswirtschaft für Wohnungen von vier Zimmern und mehr vollständig aufgehoben werden. Für Wohnungen mit drei Zimmern und für kleinere Wohnungen soll die Zwangswirtschaft noch weiter bestehen bleiben. Bei diesen Wohnungen soll die Zwangswirtschaft nicht in der bisherigen Weise geregelt werden, sondern es sollen neue Vorschriften erlassen werden, die seiner Ansicht nach viel schärfer seien als die jetzigen. Die neue Gesetzesvorlage sehe auch viel schärfere Strafbestimmungen vor, die verschiedentlich sogar verdoppelt worden seien. Er frage die Versammlung, wie sie sich zu diesem neuen Gesetz, das in Vorbereitung sei, stelle.

Kaufmann Ruppel verlas hierauf den neuen Gesetzentwurf über Abbau der Wohnungszwangswirtschaft, worauf in eine Aussprache eingetreten wurde, die zeitweise sehr erregt war, da sich in der Versammlung auch einige Mieter befanden, die verschiedenen Ausführungen der Diskussionsredner widersprachen.

Hausbesitzer Hermann Fischer erklärte, im Landtag sei bei Beratung des Gesetzentwurfes über Abbau der Wohnungszwangswirtschaft von einem Abgeordneten gesagt worden, daß Besprechungen mit Vertretern der Hausbesitzer und der Mieter stattgefunden hätten und daß in diesen Besprechungen beide Parteien sich mit diesem Gesetzentwurf einverstanden erklärt hätten. Er möchte gerne wissen, wer diese Vertreter der Hausbesitzer gewesen seien.

Herr Rosteck erwiderte, daß dieses nicht zutreffen dürfte.

Hausbesitzer Szardenings klagte über hohe Steuern und Abgaben, die die Hausbesitzer aufzubringen hätten. Er gebe zu, daß die Mieten für solche Arbeiter, die wenig verdienen, zu hoch seien. In diesem Falle müßte aber die Stadtverwaltung eingreifen und, wenn es notwendig sei, Häuser bauen. Damit wäre den Bewohnern mehr gedient als durch den Bau von Fährdampfern.

Herr Rosteck vertrat die Meinung, daß die Stadt beim Bau von Wohnhäusern nicht gerade eine glückliche Hand habe. Wenn die Stadt gebaut habe, habe sich immer herausgestellt, daß sich diese Häuser außerordentlich gering verzinsen.

Hausbesitzer Gudat vertrat die Ansicht, daß schon jetzt genügend Wohnungen vorhanden seien, so daß die Zwangswirtschaft vollständig überflüssig sei. Wenn die Hausbesitzer geschlossen zusammenständen, dann würden sie auch die Aufhebung der Zwangswirtschaft erreichen. Sollte die Gesetzesvorlage über den Abbau der Zwangswirtschaft vom Landtag mit den vorgesehenen Bestimmungen wirklich angenommen werden, so würde er empfehlen, Schritte zu unternehmen, damit dieses Gesetz nicht in Kraft trete. Auch sei er der Ansicht, daß die Vertreter der Hausbesitzer für die Interessen der Vermieter zu wenig getan hätten.

Herr Rosteck erwiderte, daß der Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins bei jeder sich bietenden Gelegenheit für die Interessen der Hausbesitzer eingetreten sei und alle getan habe, was irgend möglich war, um dem Fortbestehen der geltenden Bestimmungen über die Zwangswirtschaft entgegenzutreten.

Da sich weiter niemand zu Wort meldete, erklärte Herr Rosteck, er habe aus der Debatte entnommen, daß alle Anwesenden für die Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft seien. Er empfehle daher der Versammlung die Annahme der nachstehenden Resolution:

Resolution:

„Die im großen Saale des Schützenhauses versammelten Haus- und Grundbesitzer beschließen nach eingehendster Erörterung nachstehende Resolution: Nach nahezu fünfzehnjähriger Wohnungszwangswirtschaft verlangen die Haus- und Grundbesitzer der Stadt Memel die völlige Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft. Gegen die Vorlage des Gesetzes betreffend Abbau und Beendigung der Wohnungsbewirtschaftung in der Stadt Memel, namentlich gegen die Mietszinsregelung und gegen die Strafvorschriften, wird auf das energischste protestiert. Diese Vorschriften sind keine Milderung, sondern eine Verschärfung der jetzt bestehenden Zwangsvorschriften gegen die Haus- und Grundbesitzer. Nur gegen die Haus- und Grundbesitzer allein bestehen noch immer Zwangsmaßregeln, die endlich aufhören müssen. Die Haus- und Grundbesitzer können es nicht weiter tragen, daß sie als Bürger zweiter Klasse behandelt werden, während sie im Steuerzahlen an erster Stelle stehen."

Diese Resolution wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Herr Rosteck erklärte darauf, daß diese Resolution dem Direktorium und den in Frage kommenden Parteien und Verbänden zugeleitet werden wird. Die Hausbesitzer könnten nur Erfolge erzielen, wenn sie geschlossen und einmütig zusammenständen. Er wolle hoffen, daß bei der nächsten Zusammenkunft die Hausbesitzer noch zahlreicher vertreten sein werden.

Vorsicht vor Darlehens- und Hypothekenvermittlern

Von der Landespolizei, Kommissariat I, wird uns geschrieben:

In letzter Zeit ist eine große Anzahl von Leuten, besonders Landwirte, um ganz erhebliche Beträge dadurch geschädigt worden, daß sie den im Lande umherreisenden Vertretern einiger Zeitungen Inserate aufgegeben haben. Es handelt sich zunächst um folgende Zeitungen: 1. den „Anzeiger für Geldverkehr und Grundbesitz", Verlag Breslau, 2. die Zeitung „Wirtschafts- und Kapitalmarkt", Verlag und Hauptgeschäftsstelle Eisenach. Für die Entgegennahme des Auftrages, also des Inserats, haben die im Memelgebiet arbeitenden Vertreter

zunächst Spesen für ihre Person in Höhe von etwa 10—25 Lit erhoben. Nach einiger Zeit erhielten die auftraggebenden Personen, die ein Darlehen oder eine Hypothek suchen, die vorgenannten Zeitungen mit ihren Inseraten zugeschickt. Bald darauf erhielten sie aber auch eine Postnachnahme zugeschickt, die je nach der Höhe des gesuchten Darlehens (der Hypothek) verschieden war und in einzelnen Fällen über 20 Mark und sogar bis zu 90 Mark lautete. Gleichzeitig erhielten die Darlehenssucher einige Zuschriften angeblich von Geldgebern und Geldinstituten aus Deutschland oder Holland des Inhalts, daß sich die angeblichen Geldgeber oder Geldinstitute für das betreffende Darlehensgesuch interessieren und daß sie bereit seien, mit dem Darlehenssucher in Verbindung zu treten. Wenn der Darlehenssucher auf dieses Angebot einging und an den angeblichen Geldgeber (Geldinstitut) schrieb, erhielt er zur Antwort, daß er zunächst einen Kosten- oder Provisionsvorschuß einsenden solle, der ebenfalls je nach der Höhe des gesuchten Darlehens (Hypothek) verschieden hoch bemessen war.

Obgleich die Anzahl der Personen, die sich auf diese Weise um ein Darlehen oder eine Hypothek bemüht haben, schon eine recht große ist, hat bisher noch niemand durch die Vermittelung der in Rede stehenden Agenten und durch die vorbezeichneten Inserate ein Darlehen oder eine Hypothek erhalten.

Es besteht daher der begründete Verdacht, daß es sich bei der Tätigkeit dieser Zeitungsunternehmen und ihrer auch im Memelgebiet arbeitenden Vertreter (Agenten) nicht um ein reelles Geldvermittelungsgeschäft handelt, sondern um ein großangelegtes Schwindelunternehmen. Die diesbezüglichen polizeilichen Ermittelungen sind inzwischen eingeleitet worden; hoffentlich wird es bald gelingen, die ganze Angelegenheit zu klären.

Indem die Bevölkerung auf das Geschäftsgebaren dieser Leute hingewiesen wird, wird gebeten, sachdienliche Angaben zu dieser Angelegenheit dem 1. Polizeikommissariat in Memel, Kreishaus Zimmer 16, oder der nächsten Polizeistation zu übermitteln; insbesondere werden diejenigen Personen, die durch das Geschäftsgebaren der Zeitungsunternehmen und ihrer Vertreter bereits geschädigt sind, gebeten, der oben genannten Dienststelle so bald als irgend möglich Mitteilung zu machen. Auf Wunsch werden diese Mitteilungen vertraulich behandelt.

Gleichzeitig wird die Bevölkerung ernstlich davor gewarnt, sich mit den genannten Zeitungsunternehmungen und ihren Vertretern einzulassen.

Veranstaltungen am Mittwoch

Städt. Schauspielhaus: „Aufgang nur für Herrschaften", 8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Eine Stadt steht Kopf", 5 u. 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Das Schiff ohne Hafen", 5 u. 8¼ Uhr.
Capitol-Lichtspielhaus: „Sergeant X", 6 u. 8½ Uhr. — „Paradiesvogel", 2½ Uhr.

Standesamt der Stadt Memel

vom 31. Januar 1933

Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Bronislovas Umbrazunas, von hier. Eine Tochter: dem Tischler Erich Rudat, dem Arbeiter Erich Bratz, von hier.

Gestorben: Kaufmann und Kürschnermeister Friedrich Skerath, 72 Jahre alt, Portier Hermann Steinwender, 69 Jahre alt, Arbeiterwitwe Marinke Gelžinis, geb. Tepperalle, 78 Jahre alt, Hausmeisterfrau Wilhelmine Bertha Lyltschkis, geb. Behrendt, 58 Jahre alt, von hier.

Heydekrug, 31. Januar

* **Vom Markt.** Der heutige Wochenmarkt hatte im Verhältnis zu den letzten Märkten nur mittelmäßige Zufuhren an landwirtschaftlichen Produkten aufzuweisen. Auf dem Butter-, Schweine- und Holzmarkt war das Angebot zufriedenstellend, auf dem Fisch- und Gemüsemarkt dagegen nur gering. Im allgemeinen wurden auf den einzelnen Marktplätzen die nachstehenden Preise verlangt. Buttermarkt: Händler zahlten für Butter 1,20—1,30 Lit, Konsumenten 1,50—1,70 Lit je Pfund, Eier kosteten 14—15 Cent je Stück, Hühner 80 Cent, Hähne 50 Cent, Tauben das Paar 2 Lit. Getreidemarkt: Weizen kostete 10 Lit, Roggen 10—11 Lit, Hafer 8 Lit, Gerste 11—12 Lit, Kartoffeln 3—3,50 Lit je Zentner. Fischmarkt: Hechte kosteten 60 Cent, Quappen 50—60 Cent, große Stinte 3 Pfund 1 Lit. Schweinemarkt: Ferkel kosteten das Paar 25 bis 30 Lit, Läuferschweine 30—40 Lit je Stück und Schlachtschweine 40—45 Cent je Pfund.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 16,50: Konzert. 17,40: Oekonomische Umschau Litauens. 18 und 18,40: Unterhaltung. 19,40: Konzert. 20,20: Haus und Frau. 20,40: Konzert. 21,10: Professionelle Auslese der Jugend in Litauen. 21,30: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 217). 6,35: Konzert. 11,05: Landfrauenfunk (Wirtschaftlichkeit im Landhaushalt). 11,30: Konzert vom Orchester des Opernhauses. 13,05: Schallplattenkonzert. 15,20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15,30: Kinderfunk: Spiel im Kindergarten. 16: Lehrerstunde: Das deutsche Erziehungsideal im pädagogischen Schrifttum der Gegenwart. 16,30: Konzert. 17,30: Das wichtigste Buch. 17,45: So sieht es draußen aus (15 Monate Forscherarbeit in Ostgrönlands Fjorden, Vortrag Dr. Curt Teichert). 18,30: Chormusikalische Zeitbilder. 19,10: Bridge-Unterricht. 19,45: Brettl-Abend (Robert Koppel). 21,15: Reichswehr-Musikabend (Mitwirkende: Musik- und Trompeterkorps und 120 Sänger der Fahrabteilung). U. a. Soldatenchöre, Zapfenstreichmusik, Märsche. 22,30: Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 11,30: Lehrgang für praktische Landwirte: Der bäuerliche Hausgarten. 12: Ein geistliches Konzert. 14,45: Jugendbühne: „Wie Old Shatterhand und Winnetou Freunde wurden" (Hörspiel). 15,45: Legenden. 16: Vortrag: Christliches Aegypten. 17,30: Vortrag: Urheimat und Rasse der Indo-Germanen. 18: Tägliches Hauskonzert (Alte Triosonaten). 18,30: Einheitskurzschrift. 19: Französischer Unterricht. 19,35: Unterhaltungsmusik. 20,30: 40 Jahre Arbeitersänger (Berliner Arbeiterchöre). 22,45: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz (Welle 325). 18,25: Carl Loewe-Balladen. 20: Heitere Begegnung. 21,10: Heiteres Oberschlesisches Funkquartett. 22,40: Pack deine Koffer und reise. (Besinnliche Betrachtung.) 23: Tanzmusik.

Frankfurt a. M. (Welle 259,3). 20,45: Gleichsam ein Prolog: „Der vierundzwanzigste Februar". 22,20: Von London: Blasmusik.

Hamburg (Welle 372,2). 20: Blaskonzert in Bad Segeberg. 21,15: „Die Welt in der Retorte". 22,45: Tanzfunk in der „Faun-Diele".

Langenberg (Welle 472,4). 19,20: Vor allem Gesundheit. Vortrag: Warum hat das Kind keinen Appetit: 20: Operetten-Weisheit (Heiterer Streifzug). 21: „Der alte Fritz in Westfalen" (Hörspiel). 22,45: Tanzmusik.

Leipzig (Welle 389,6). 19,05: Volksmusik. Stötteritzer Mandolinenverein. 20: „Iphigenie auf Tauris", Tragödie. 22,30: Tanzmusik.

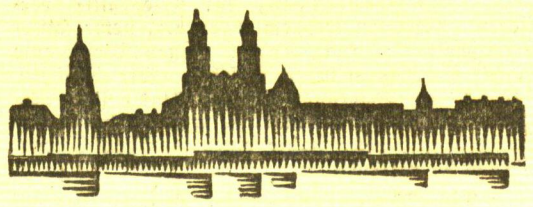
Mühlacker (Welle 360). 16: Kinderstunde: Ein Schwarzwaldwintermärchen. 19,30: Seltsames Bilderbuch „Negergottesdienst in Haarlem"). 20: Sinfonie-Konzert. 22,20: Von London: Blasmusik.

München (Welle 532,8). 19,30: Bunte Stunde. 20,30: Abendkonzert. 22,45: Tanzmusik.

Wien (Welle 517). 19,40: Klänge der Heimat. 21,35: Eine kleine Tragödie (Eine Hörnovelle). 22,20: Tanzmusik.

Zürich-Beromünster (Welle 459,4). Musik im Dreivierteltakt. 19,50: Schweizer Musik: Conrad Beck-Abend. 21,40: Jazztänze.

Prag (Welle 488,6). 20,15: Die Reise um die Welt auf Schallplatten. 20,45: Frühstück beim Marschall. 21,45: Schallplattenmusik.



Kaunas, 31. Januar

Wegen Brandstiftung verurteilt

h. **Anykščiai,** 30. Januar. Im vergangenen Jahr brannte das Wohnhaus des Besitzers Binder bis auf die Grundmauern nieder. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß Brandstiftung vorlag. Bald darauf wurde auch Binder und dessen Sohn verhaftet, die sich dieser Tage vor dem Bezirksgericht in Poniewież zu verantworten hatten. Das Gericht fand beide Angeklagte für schuldig und verurteilte Binder zu sechs Jahren und dessen Sohn zu vier Jahren Zuchthaus.

Für über 6000 Lit Stoffe gestohlen

Die Täter verhaftet

A. **Vainuta,** 30. Januar. In einer der letzten Nächte wurde bei dem Kaufmann Schwarz ein größerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher hatten das Sicherheitsschloß vor der Tür, die zum Laden führt, ausgesägt und waren auf diese Weise in den Verkaufsraum eingedrungen. Nach den bisherigen Feststellungen haben die Diebe Stoffe für etwa 6000 Lit gestohlen, die sie mit einem Fuhrwerk fortgeschafft haben. Einige Personen wurden von der Polizei ermittelt und festgenommen. Man glaubt, daß dies die Täter sind, zumal man bei ihnen Einbrecherhandwerkszeug gefunden hat.

tk. **Kretinga,** 30. Januar. [Diebstähle.] In der Nacht zum Sonnabend ist ein Einbruchsdiebstahl in dem Ledergeschäft Litwin verübt worden. Die Einbrecher haben hier Lederwaren für etwa 500 Lit gestohlen. In derselben Nacht ist auch in dem Kolonialwarengeschäft Pluschkis ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Hier sind jedoch nur kleine Mengen Süßigkeiten gestohlen worden. Letzteren Einbruchsdiebstahl haben einige Jungen begangen, die bereits verhaftet worden sind. In der Nacht zum Sonntag ist versucht worden, in die Bierstube L. Mendelowitz einzudringen. Hier sind die Einbrecher jedoch verscheucht worden.

gh. **Schaky,** 30. Januar. [Verschiedenes.] Dieser Tage fanden die Wahlen zur Krankenkasse statt. Es waren vier Listen aufgestellt und zwar je zwei von den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern. — Der Holzeinschlag in den Försterei en der hiesigen Gegend hat schon vor einiger Zeit begonnen. Zum größten Teil wird in Akkord gearbeitet. Dabei verdienen die Arbeiter bis 5 Lit den Tag.

o. **Szilavota,** 30. Januar. [Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.] Dieser Tage entstand auf dem Gehöft des Besitzers Sziupsinskas im Dorf Juodaraistas ein Feuer, durch das ein Stallgebäude vernichtet wurde. Die Ermittelungen haben ergeben, daß als Täter der Besitzer des Grundstücks in Frage kommt. Er wurde verhaftet und dem Gefängnis in Marijampol zugeführt.

wd. **Schweksny,** 30. Januar. [Vom Markt.] Der letztens hier abgehaltene Wochenmarkt war mit landwirtschaftlichen Produkten gut beschickt. Die Preise hatten sich jedoch wenig verändert. Roggen kostete 9,50—10 Lit, Weizen 14 Lit, Gerste 8—9 Lit, Hafer 8 Lit und Kartoffeln 3,50—4 Lit je Zentner. Für Butter wurden 1,40—1,50 Lit das Pfund gezahlt. Eier kosteten 14—15 Cent das Stück. Auf dem Schweinemarkt wurden für schlachtreife Schweine 30—35 Lit pro Zentner Lebendgewicht gefordert. Das Paar 4—6 Wochen alte Ferkel kostete 15—18 Lit.

Versteigerung!

Am Mittwoch, dem 1. 2. 33, um 12 Uhr, in der **Libauer Str. 14** (Hof **Gattow**) über:
1. **1 Radiogerät** (Seibt) mit volldynamischem Lautsprecher
2. **1 Radiogerät** (Lumophon) mit magnetischem Lautsprecher; beide Geräte sind Netzanschlußgeräte für Drehstrom
3. **1 Radiogerät** (Philips) ohne Lautsprecher 110/220 Volt Gleichstrom Netzanschluß
4. **4 Gleichrichter**
5. **1 Kinderwagen**

Die Geräte werden während der Versteigerung im Betrieb vorgeführt.

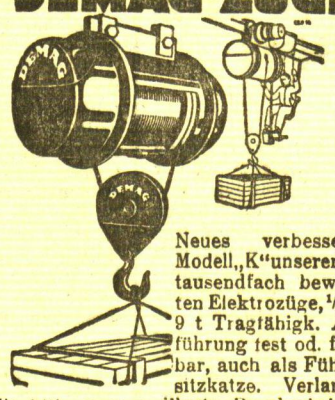
Artur Fisch, Hospitalstraße 12
Auktionator, Telefon 561

Inventur-Ausverkauf
Wintermäntel
Botten u. Gummischuhe
verkaufe ich um zu räumen (1508
zu Spottpreisen
A. F. Cohn
Grabenstraße.

Fischerstr. 11
eine
6-Zimmer-Wohnung
neu renoviert und zwei große Zimmer zum Büro geeignet, von sof. zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt (1540
Albert Hiehle
Grüne Straße 3a

Staatslotterie
Ziehung der III. Klasse
3. und 4. Februar.
Erneuerung der Lose bis 31. 1. Neue Lose
1/1 **30.—,** 1/2 **15.—,** 1/4 **7.50**
soweit vorrätig bei den bekannten Verkaufsstellen oder bei der **Generalagentur der Staatslotterie Memel, Libauer Str. 20** zu haben. Letztere versendet auch durch die Post überall hin gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages mit Porto (1077

DEMAG-ZÜGE



Neues verbessertes Modell „K" unserer viel tausendfach bewährten Elektrozüge, 1/4 bis 9 t Tragfähigk. Ausführung fest od. fahrbar, auch als Führersitzkatze. Verlangen Sie bitte unsere illustr. Druckschriften.
DEMAG Aktiengesellschaft DUISBURG
Vertreter:
Alfred Wilson, Memel
Alte Sorgenstrasse 2A

Neue Bücher bei Schmidt: *Brehm, Das Leben der Säugetiere geb. 12.-, Berg Bgt., Mit den Zugvögeln nach Afrika geb. 8.—, Eipper, P., Dein Wald (mit 70 Bildern) geb. 10.—, Bürgel, Weltanschauung des modernen Menschen geb. 12.—, Hausmann, M., Frühlingsfeier geb. 8.—, Der Kampf um den Ball (Buch v. Fußball) geb. 12,50* 1862
Robert Schmidts Buchhandlung

Achtung!
Auf vielfachen Wunsch wird auf der Autobuslinie Memel—Nimmersatt ab 1. Februar 1933
noch eine Tour eingelegt
Ab Memel 1 Uhr
Ab Nimmersatt 2 Uhr
Autobus-Gesellschaft
Telefon 1165 (1556

Ingenieur-Schule Maschinenbau Elektrotechnik Automobilbau
Flugzeugbau, Fliegerschule, Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Weimar Deutschland
Prospekt anfordern

Landw., 46 Jahre alt, evangel., 10 000 Lit, wünscht (1466
Heirat
Zuschriften u. **3845** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Kaufgesuche
Suche
gute hochtr. Kuh
zu kaufen. Angeb. m. Preisangabe u. **3856** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. [1503

Stellen-Angebote
Ordentliches
Mädchen
kann sich von sofort melden [1531
Polangenstr. 37.

Ehrl. Mädchen
mit Kochkenntniss und kinderlieb sucht b. sof.
Alsikowitz
Magazinstr. 6/7
1527

Zuverläss. Mädchen
das kochen kann, mit gut. Zeugnissen z. 1. 2. evtl. später gesucht
Rossgartenstr. 1
1539] 3 Tr. links

Gesucht wird zur
Wochenpflege
p. Ende Februar eine erfahrene Pflegerin, welche auch koch. kann. Ang. u. **3866** an die Abfertigungsst. d. Bl. [1520

Junges
Mädchen
oder
Frau
zum Kassieren von Abonnementsbeträgen gesucht. (1572
Zeitungs-Zentrale
Inh.: Gottfried Reidys
Alexanderstraße 16
(Kontor Eingang Grüne Straße)

Stellen-Gesuche
Ja. intelligt. **Stellungsloser** findet **Beschäftigung** gegen Provision Angabe bisher. Tätigkeit. Angebote unt **3859** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1565

Gewandtes Mädel sucht Stellung im Kolonialwaren- od. anderen Geschäft. Gute lit. Sprachkenntn. Angeb. unt. **3857** an die Abfertigungsst. d. Bl. [1507

Intelligente junge Frau sucht Stelle im trauenlosen Haushalt, am liebsten nach auswärts. Angeb unt **3869** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1534

Vermietungen
2-Zimmerwohnung
mit Küche und Bad von sofort oder später zu vermieten (1547
Klein, Veitstraße 49

Freundliche [1553
3-Zimmer-Wohnung
mit sämtl. Nebengelaß und Badbenutzung ab sofort oder später zu vermieten. Zu erfrag. an d Schalt d. Bl.

Möbl. Zimmer
Bad Küche zu haben
Rossgartenstraße 8
beim Hausbesitzer. 1542

Möbl. Zimmer
m. sep. Eing. u. Tel. ist zu vermieten [1501
Alexanderstr. 15, I.

2 leere Zimmer
evtl m. Bad u. Küchenbenutz. z. verm. (1560
Libauer Str. 5 2 Tr.

Möbl. Zimmer
elektr. Licht, sep. Eing. zu vermieten (1548
Wiesenquerstraße Nr. 14

3-Zimmerwohnung
mit Bad z. vermieten Zu erfrag. an d. Schalt. dieses Blattes. (1551

Ein möbl. Zimmer
für 1—2 Herren, mit auch ohne Pension v. 1. od. 15. 2. zu verm.
Schwanenstr. 29 1544

2 möbl. Zimmer
i. ruh. Lage, i. Zentr. der Stadt, z. verm. Angeb. unt. **3864** an die Abfertigungsst. d. Bl. 1568

Möbl. Zimmer
zu vermieten (1543
Tilsiter-Straße 5.

Möbl. Zimmer (sep. Eing., elektr. Licht, sof. z. verm. 1536] **Jungfernstr. 1—2**

3 Zimmer u. Küche zu verm. 1533] **Schiller** Hint. Wallstr. 8—9

Möbl. Zimmer
mit sep. Eingang an 1—2 Herren v. gleich od. später mit u. ohne Pension zu vermieten.
Spohn [1518
Wiesenquerstr. 22.

Zimmer zu vermieten
Veitstr. 24, im Laden. [1505

Schlafstelle
zu haben. (1569
Segall, Thomasstr. 3/5 Eing. Fleischbänkenstr.

Kellerräume
im Zentrum der Stadt zu vermieten. Zu erfragen bei (1576
Giant
Marktstraße 3/4.

Gutgeh. **Plätterei** umständehalber v. sof. abzugeben. Angebote unt. **3872** an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Mietsgesuche
Eine **Zweizimmer-Wohnung** Nähe Zellulose ges. Angeb unt. **3867** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1525

Zwei- bis Dreizimm.-Wohnung
ges. Ang. u. **3855** an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Trockene, heizbare Räume
pass. für Werkstätte u. Möbeleinlagerung, zu mieten gesucht. [1516
Möbel-Zentrale Gesellschaft m. b. H.
Telefon 517.

Chiffre Isis, Postamt E. C. 1

Roman von Ernst Klein

(Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin W. 62

44 Fortsetzung Nachdruck verboten

Nicht aus Neugierde, sondern um sie den unglücklichen Frauen zurückzustellen, die sie geschrieben haben. Sie werden daher so freundlich sein, sie mir wieder anzuvertrauen, wenn Sie sie nicht mehr brauchen. Ihrer Aufmerksamkeit empfehle ich die Briefe, die eine gewisse Madame Ruby an Marquis de Sala geschrieben hat!"

„Einen Moment!" sagte Blair und vertiefte sich in die sechs Episteln, die Lilian ihm aus dem Paket hervorsuchte. Die sechs Briefe der Madame Ruby! Keine harmlosen Liebesbriefe, wie sie ein junges Mädchen schreibt. Leidenschaft, Sinnlichkeit, unbändige Triebluft — das alles brannte auf diesen dünnen Blättern, die mit einer fahrigen, ungleichmäßigen Schrift eng beschrieben waren. Charakteristisch die Schrift selbst. Ausgestrichen oft, da und dort ein Wort ausgelassen, darübergeschrieben, die Worte übereinanderstolpernd. Unleserlich nicht selten, mühselig zu entziffern.

Briefe, die ein Bekenntnis waren. Briefe, in denen sich eine Seele gehen ließ, die in der Welt sonst hinter einer Maske verborgen herumlief. Kaum glaublich, was da schwarz auf weiß stand. Glühendes Gestammel im ersten, Drohungen im zweiten, dann . . .

Im vierten und fünften Brief genaue Angaben über den Einbruch im Hause der Viscounteß Vay. Genau detailierte Angaben des Planes. Augenscheinlich war Sala der Mittelsmann gewesen.

„Du mußt das von ihr herausbekommen", hieß es wörtlich an einer Stelle. „Aber ich warne dich, lasse dich nicht zu sehr mit ihr ein! Sie ist eine von den Frauen, die man nicht mehr los wird. Und so phrasenhaft es klingt, mein Lieber, du gehörst zu mir. Ich lasse dich nicht . ."

Als Blair mit der Lektüre fertig war, herrschte Schweigen im Zimmer. Er stand auf, trat an das Fenster und blickte hinaus, ohne irgend etwas zu sehen. Die Frau, die solche Briefe schrieb, konnte sehr wohl zur Mörderin werden, um sie wieder zurückzuerhalten . . .

Er kam zu Crayton und Lilian zurück, die auf ihren Stühlen sitzengeblieben waren. „Die Frau, die diese Briefe schrieb, hat Sala erschossen. Wir müssen jetzt nur feststellen, wer von den Herrschaften, die auf Ihrer Jacht waren, Lord Crayton, an der Jagdgesellschaft Ihrer Nichte teilgenommen haben!"

„Das ist sehr einfach!" antwortete Crayton. „Lord und Lady Wilfort, Lady Allers und die Gräfin Rassoden!"

Blair dachte einen Moment lang nach. „Wollen Sie mir helfen, Lord Crayton? Ich hoffe, es ist zum letzten Mal. Bitte schreiben Sie an alle Teilnehmer Ihrer Kreuzfahrt, daß Sie sie von heute in einem bestimmten Termin zu einem intimen Souper in Crayton House einladen."

Lilian wußte sofort, was Blair wollte. „Sie müssen die Einladungen so stellen, Crayton, daß die Leute schriftlich antworten müssen. Herr Blair will die Schrift haben, nicht wahr?"

Blair nickte.

Crayton und sein Schützling empfahlen sich, und er blieb allein, setzte sich an seinen Tisch zurück und nahm die Liste der Gäste vor, die auf Schloß Northbrook im Herbst vorigen Jahres Fasanen geschossen hatten.

Das Telephon klingelte. „Ja, hier Blair!" sagte er ungeduldig, wurde jedoch sofort freundlicher, als er die Stimme am anderen Ende des Telephons erkannte. „Wilfort? Womit kann ich dienen?"

„Es handelt sich um die gewissen Briefe. Ich wollte Ihnen nur sagen, Blair, daß die Sache in Ordnung ist. Ich brauche Sie nicht mehr zu bemühen, Sie verstehen?"

„Vollkommen!" Das waren also die Briefe die Gelatis und Sorino abzuliefern verpflichtet waren — die Briefe der Lady Wilfort. Schied damit diese nun endgültig aus dem Kreise aus, der sich um den Mord des Marquis de Sala zog?

38.

Acht Tage später. In dem prachtvollen Queen-Anne-Salon in Crayton House war die ganze Gesellschaft versammelt, die von Marseille aus die Kreuzfahrt auf der Jacht „Belle Isabelle" angetreten hatte. Lilian und Stefano, sie als Stewardeß, er als Steward, reichten Cocktails herum. Ganz so wie auf der Jacht.

Nur einer fehlte — Sala. Statt seiner war Randolf Blair erschienen.

Es war keine sehr fröhliche Gesellschaft, die auf das Zeichen des Hausherrn wartete, um sich zu Tisch zu begeben. Nur Lady Allers war vergnügt wie immer. „Ich habe Ihren Brief gerade vor meiner Abreise aus Nizza bekommen, Mylord. Es war zu fad unten, immer dieselben Gesichter, dieselben Karten. Selbst Bakkarat verliert seinen Reiz, wenn man gar nichts anderes zu tun hat. Und in London ist jetzt die Saison im besten Schwung. Man muß doch schließlich auch seinen patriotischen Verpflichtungen nachkommen . . ."

„Sehr richtig, Mylady", sagte Blair. „Es gibt auch noch andere Verpflichtungen, denen man nachkommen muß. Und zu diesem Zweck eben sind wir hier versammelt!"

Allgemeines Erstaunen. Die Gäste sahen einer den anderen an, dann den Hausherrn. Crayton machte ein verlegenes Gesicht.

Blair fuhr unbeirrt fort: „Die Herrschaften sind hier versammelt genau so wie vor wenigen Wochen auf der Jacht „Belle Isabelle". Der traurige Vorfall, der sich damals in Biskra abspielte, ist nun Gott sei dank so weit, daß wir wissen, wer den Schuß auf Marquis de Sala abgefeuert hat! Eine Frau! Und zwar eine Dame Ihrer Gesellschaft, meine Herrschaften, und zwar dieser Gesellschaft, die hier versammelt ist, außerdem auch noch eine Teilnehmerin an der Jagdpartie, die der Marquis und die Marquise von Northerland im vorigen Herbst veranstalteten. Die betreffende Dame . . ." Er machte eine kleine Pause, um den Rest seines Cocktails zu schlürfen. Seine Zuhörer saßen wie im Bann. (Schluß folgt.)

Die Mitglieder des neuen Kabinetts

cnb. **Berlin, 31. Januar.**

Das neue Kabinett Hitler hat aus den beiden vorangegangenen Regierungen fünf Persönlichkeiten übernommen, nämlich den Vizekanzler von Papen, den Reichsaußenminister v. Neurath, den Reichsfinanzminister Schwerin v. Krosigk, den Reichsverkehrsminister Eltz v. Rübenach und den Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gereke. Diese Minister haben bekanntlich mit Ausnahme Papen in gleicher Eigenschaft auch dem Kabinett Schleicher angehört.

Der Persönlichkeit des neuen Reichskanzlers ist durch die Rolle, die Adolf Hitler seit Jahren im politischen Leben Deutschlands spielt, so hinreichend bekannt, daß nur an einige Daten seines Lebens erinnert zu werden braucht.

Adolf Hitler

wurde am 20. April 1889 als Sohn eines Zollbeamten in Braunau am Inn (Ober-Oesterreich) geboren, wo er bis zum Tode seiner Eltern die Realschule besuchte. Seine zeichnerische Begabung ließ in ihm den Wunsch wach werden, sich zum Baumeister auszubilden. Nach praktischer Tätigkeit ging er im Jahre 1912 nach München, wo er am zweiten Mobilmachungstage 1914 ein Gesuch an das bayerische Kriegsministerium um Einstellung als Kriegsfreiwilliger richtete. Den Krieg machte er von Oktober 1914 bis Oktober 1918 an der Westfront mit, wo er sich das Eiserne Kreuz I. Klasse erwarb. Im März 1919 nahm er an der Bekämpfung der Räteregierung in München teil und trat dann der „Deutschen Arbeiterpartei" bei, die damals nur aus sechs (!!) Personen bestand. Bald übernahm er die Führung dieser Gruppe und fand mehr und mehr Anhang. Am 8. November 1923 kam es zu den bekannten Ereignissen im Bürgerbräu-Keller, wo Hitler die Berliner Regierung für abgesetzt erklärt und eine Nationalregierung eingesetzt hatte.

Adolf Hitler

Hitler wurde verhaftet und am 1. April 1924 zu fünf Jahren Festung verurteilt. Er trat die Strafe in Landsberg an, erhielt aber schon nach Ablauf eines Jahres Strafunterbrechung mit einer Bewährungsfrist von vier Jahren. Ein ihm auferlegtes Redeverbot wurde in Bayern im Jahre 1927 und in Preußen 1928 aufgehoben. Den ersten parlamentarischen Erfolg erzielte die nationalsozialistische Partei, als sie im Januar 1930 in Thüringen mit Frick als Innenminister eintrat. Im Jahre 1932 ließ sich der neue Reichskanzler als Kandidat bei der Reichspräsidentenwahl aufstellen, die die Wiederwahl Hindenburgs brachte.

Der neue Reichsinnenminister, Dr. jur.

Wilhelm Frick

wurde am 12. März 1877 als Sohn eines Volksschullehrers in Alfenz (Pfalz) geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kaiserslautern studierte er Rechtswissenschaft, und war nach Absolvierung der juristischen Ausbildungszeit von 1907 bis 1917 Bezirksamtsassessor in Pirmasens und dann bei der Polizeidirektion in München als Oberamtmann tätig. Seit der Revolution betätigte er sich in der Politik, und zwar als Anhänger und Parteigänger Adolf Hitlers. Frick hatte Adolf Hitler beim Münchener Putsch unterstützt und wurde vom Volksgericht zu Festungshaft verurteilt, im Disziplinarverfahren aber freigesprochen. Seit der zweiten Wahlperiode 1924 hat er ein Mandat im Reichstage inne, und zwar auf Grund des Reichsvorschlages der N. S. D. A. P. Im Jahre 1930 übernahm Dr. Frick in Thüringen das Ministerium des Innern und wurde von seiner Stellung als Oberamtmann in München auf seinen eigenen Antrag entbunden. Am 1. April 1931 erhielt Frick im Thüringischen Landtag ein Mißtrauensvotum. Er kehrte darauf nach München zurück und übernahm wieder seine frühere Beamtenstellung. Der neue Reichsinnenminister ist seit langem Vorsitzender der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion.

Der neuernannte Reichswehrminister, Generalleutnant

Werner v. Blomberg

wurde am 2. September 1878 in Stargard in Pommern geboren. 1897 trat er aus dem Kadettenkorps als Leutnant in das Infanterieregiment Nr. 73 (Hannover); seine spätere Laufbahn spielt sich seit 1911 im Generalstab ab. Im Krieg war er zunächst Generalstabsoffizier der 19. Reservedivision, 1916 kam er zum Generalstab des 18. Reservekorps, und im März 1917 zu dem der 7. Armee. Nach dem Krieg kam er 1919 in das neue Reichswehrministerium, im Mai 1920 wurde er Chef des Generalstabs der Brigade Döberitz und ein Jahr später Chef des Stabes der 5. Division in Stuttgart. 1925 kam er ins Reichswehrministerium nach Berlin zurück; hier wurde er 1927 Generalmajor; am 1. Oktober 1929 wurde v. Blomberg zum Generalleutnant befördert und übernahm als Kommandeur der I. Division und Befehlshaber im Wehrkreis Königsberg die Nachfolgerschaft des ausscheidenden Generalleutnants Freiherrn v. Esebeck.

Geheimer Finanzrat Dr.

Alfred Hugenberg

der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, der im neuen Kabinett das Reichswirtschaftsministerium und das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft innehat, bedarf als einer der prominentesten Politiker Deutschlands wohl kaum einer näheren Vorstellung. Geboren wurde er am 19. Juni 1865 in Hannover; er studierte die Rechtswissenschaften und promovierte später in Straßburg als Schüler des bekannten Geld- und Agrartheoretikers Knapp zum Doktor rerum politicarum. 1894 bis 1899 war er bei der Ansiedlungskom-

Hugenberg

mission in Posen tätig, nach einer kurzen Dienstleistung beim Oberpräsidium Kassel wurde er im März 1900 Verbandsdirektor der Raiffeisengenossenschaft und Direktor der neuerrichteten Landesgenossenschaftsbank. 1903 trat er für einige Jahre wieder in den Staatsdienst ein und zwar zunächst als Hilfsarbeiter, später als Vortragender Rat im preußischen Finanzministerium. Als Geheimer Finanzrat schied er 1907 aus dem Staatsdienst wieder aus und wurde zunächst Direktor der Berg- und Metallbank in Frankfurt a. M., 1909 Vorsitzender des Direktoriums der Friedrich Krupp-Aktiengesellschaft in Essen. In dieser Stellung verblieb er bis zum 31. Dezember 1918; von da ab datiert seine Laufbahn als Politiker. Im Januar 1919 wurde er vom Wahlkreis 8 Posen in die Nationalversammlung gewählt, wo er sich der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei anschloß, deren Führer er bald wurde. Seit dieser Zeit ist er auch stets Mitglied des Reichstages gewesen. Zum Parteivorsitzenden wurde Hugenberg bei der Vertretertagung der Deutschnationalen Volkspartei am 20. Oktober 1928 gewählt. Auch Hugenbergs Eintritt für ein Volksbegehren gegen den Young-Plan und später für die Auflösung des früheren Preußischen Landtages und endlich seine Bemühungen um die Herstellung einer gemeinsamen Front zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten, die sogenannte „Harzburger Front", ist allgemein bekannt. rwähnt werden muß Hugenbergs Arbeit an dem Ausbau und der Organisation der rechtsstehenden Presse.

Franz Seldte

der Erste Bundesführer des „Stahlhelm", der im neuen Kabinett das Amt des Reichsarbeitsministers übernommen hat, ist ebenfalls eine der Oeffentlichkeit wohlbekannte Persönlichkeit. Er stammt aus Magdeburg, wo er am 29. Juni 1882 als Sohn eines Fabrikbesitzers geboren wurde. Frühzeitig übernahm er das chemische Werk seines Vaters. Im Weltkriege kämpfte er vom August 1914 bis zur Sommeschlacht im Jahre 1916 als Führer einer Maschinengewehrkompagnie an der Westfront; an der Somme verlor er seinen linken Arm, war dann bis April 1917 im Lazarett und darauf bis Oktober 1917 in der militärischen Stelle des Auswärtigen Amtes, wo er u. a. politische Aufträge im Auslande zu erfüllen hatte. Im Oktober 1917 kam er als Führer eines Film- und Nachrichtentrupps wieder an die Front und zwar zunächst nach Italien und später nach dem Westen. Nach dem Umsturz bemühte er sich um die Sammlung der ehemaligen Frontsoldaten. Im Dezember 1918 glückte es ihm, in Magdeburg eine Vereinigung von Frontsoldaten ins Leben zu rufen, aufgebaut auf der Idee des Fronterlebnisses, der Kameradschaft und des Selbstschutzgedankens. Aehnliche Vereinigungen in anderen Städten, die inzwischen entstanden waren, schlossen sich 1919 zum „Stahlhelm", Reichsbund der Frontsoldaten, zusammen; an die Spitze trat Seldte, der später die eigentliche Leitung niederlegte und nur noch die ehrenamtliche Führung ausübte. Seldte war auch Mitbegründer der Volkspartei, aus der er am 8. Dezember 1927 austrat, um als Führer des „Stahlhelms" politisch nicht gebunden zu sein. Auch Seldtes Bemühungen um ein Volksbegehren gegen den Young-Plan und das für die Auflösung des Preußischen Landtages sowie seine Arbeit für das Zustandekommen der „Harzburger Front" sind bekannt.

Hermann Goering

Präsident des Reichstages, im neuen Kabinett Reichsminister ohne Geschäftsbereich, Reichskommissar für den Luftverkehr und mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Innenministers betraut, steht im 41. Lebensjahr. Am 12. Januar 1893 wurde er in Rosenheim in Oberbayern geboren; er besuchte zunächst die Gymnasien in Fürth und Ansbach, dann kam er in das Kadettenkorps in Karlsruhe und später in die Hauptkadettenanstalt in Groß-Lichterfelde, wo er die Reifeprüfung ablegte. 1912 wurde er Leutnant im Infanterieregiment 112 in Mülhausen im Elsaß und rückte mit diesem Regiment auch ins Feld. Vom Oktober 1914 ab war er Flugzeugbeobachter, dann ab Mai 1915 Flugzeugführer und vom März 1916 ab Jagdflieger. Ein Jahr später wurde Goering Staffelführer einer Jagdstaffel und im Juni 1918 der letzte Kommandeur des Jagdgeschwaders „Freiherr v. Richthofen". Ausgezeichnet wurde er mit dem Orden Pour le Mérite. Nach dem Kriege — Goering hatte es im Felde bis zum Hauptmann gebracht — wurde er Flieger und Berater im Flugwesen in Dänemark, 1920/21 war er Flugchef beim Svenska Lufttrafik-Stockholm. 1922 nach Deutschland wieder zurückgekehrt, besuchte er die Universität München, wo er Geschichte, Nationalökonomie und Soziologie studierte. Nach seiner führenden Beteiligung am Hitler-Putsch in München im November 1923, bei dem er auch leicht verwundet wurde, lebte Goering zunächst in Oesterreich und dann in Rom. 1925 und 1926 hielt er sich wieder in Stockholm auf; 1927 kehrte er nach Deutschland zurück. Zum ersten Male wurde er 1928 als Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in den Reichstag gewählt, seit 1932 war er dessen Präsident.

„Der größere Kampf beginnt"

Die N.S.D.A.P. erklärt: „Wir stehen und fallen mit Adolf Hitler!"

cnb. **Berlin, 31. Januar.**

Die Reichspressestelle der N. S. D. A. P. veröffentlicht eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

„Mit dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, ist der Mann des Vertrauens des Volkes auf den Ruf des Reichspräsidenten an die Spitze der Regierung getreten. Reichspräsident v. Hindenburg hat damit den Schritt vollzogen, der

endlich

dem Willen und dem Sehnen der Millionen des deutschen Volkes gerecht wird, die in dieser größten nationalen Bewegung der deutschen Geschichte die einzige Hoffnung auf einen Wiederaufstieg der Nation und in ihrem Führer Adolf Hitler allein den Mann sehen, der dieses große Werk beginnen und vollenden kann. Die nationalsozialistische Bewegung weiß sich eins mit dem ganzen deutschen Volke, wenn sie in dieser Stunde dem

Reichspräsidenten dankt

für seine geschichtliche Tat, die den Ruhm des Generalfeldmarschalls deutscher Heere im Weltkriege auf immer auch mit dem Namen des jungen Deutschland verbindet, das glühenden Herzens zur Freiheit strebt. Wir wollen heute dem stolzen freudigen Empfinden Ausdruck geben, das die ganze nationalsozialistische Bewegung bei der Uebernahme der staatspolitischen Verantwortung durch ihre Führer beseelt.

Die N. S. D. A. P. weiß, daß die neue Regierung keine nationalsozialistische Regierung ist, aber sie ist sich dessen bewußt, daß diese Regierung den Namen ihres Führers Adolf Hitler trägt. Mit einem starken nationalsozialistischen Vortrupp ist der Führer in die Regierung eingerückt und hat sich an die Spitze gestellt,

um dem deutschen Volk und seiner Freiheit eine Gasse zu bahnen

und deshalb stehen hinter dieser Regierung erstmalig nicht nur die Machtmittel des Staates einsatzbereit, sondern hinter ihr steht tatbereit und auf Gedeih und Verderb mit ihrem Führer verbunden die Millionenarmee der nationalsozialistischen Bewegung, deren große historische Aufgabe nunmehr auch auf das staatspolitische Gebiet übergegangen ist. Der Kampf um die Regierungsführung ist beendet, der Durchbruch zum Staate ist der nationalsozialistischen Bewegung nach dreizehnjährigem Ringen gelungen — der größere Kampf der Regierung Hitler für das deutsche Volk beginnt!"

Die Erklärung schließt mit folgendem Gelöbnis:

„Zwölf Millionen Nationalsozialisten erheben in dieser Stunde, die ihren Führer an der Spitze der Regierung des Deutschen Reiches sieht, die Hände zum Schwur: Wir werden in der Regierung kämpfen, so wie wir bisher außerhalb und gegen sie gekämpft haben! Wir wollen dem ganzen deutschen Volke als Beispiel unerhörter Treue und Pflichterfüllung vorangehen! Wir wissen, daß unser Wille zum Siege das ganze deutsche Volk zum Siege tragen wird! Wir stehen und fallen mit Adolf Hitler!"

Hitlers Einzug in die Wilhelm-Straße

Es war Hindenburgs Wunsch, die Krise so schnell wie möglich zu beenden

cnb. **Berlin, 31. Januar.**

Adolf Hitler verließ um 16,15 Uhr mit seiner Begleitung den „Kaiserhof" und hat sich im Kraftwagen in die Reichskanzlei begeben. Die zu vielen Tausenden angewachsene Menschenmenge brach in begeisterte Heilrufe aus und stürmte dem Wagen nach. Der Polizei war es unmöglich, die anstürmenden Menschenmassen zurückzuhalten, die im Laufschritt über den Platz hinweg nach der Wilhelmstraße eilten, wo sich die Kundgebungen fortsetzten.

Die Ernennung des Kabinetts kam aber auch den politischen Kreisen verhältnismäßig überraschend. Während des ganzen Vormittages schätzte man die sachlichen Schwierigkeiten noch so hoch ein, daß man frühestens für den späteren Nachmittag oder Abend an eine Lösung der Krise glaubte.

Reichspräsident von Hindenburg selbst dürfte den größten Wert darauf gelegt haben, daß die Krise so schnell wie möglich beendet wurde,

und zwar wohl nicht zuletzt im Zusammenhang mit der wilden und zum Teil unverantwortlichen Gerüchtemacherei, die sie begleitete.

In maßgebenden Kreisen wird unterstrichen, was schon in dem Kommuniqué zum Ausdruck kommt, daß das neue Kabinett sich eine parlamentarische Mehrheit suchen werde. Deshalb sollen so schnell wie möglich, also noch in den frühen Nachmittagsstunden, die Verhandlungen mit dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei aufgenommen werden. Hier liegt auch die Bedeutung der Tatsache, daß das Amt des Reichsjustizministers und die Aemter der stellvertretenden preußischen Staatskommissare mit Ausnahme dessen für das Innenministerium noch offengehalten sind. Damit werden auch

dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei Möglichkeiten einer aktiven Beteiligung gegeben.

Allerdings dürfte bei beiden Parteien wohl kaum mehr als eine Tolerierung zu erreichen sein. Es ist allerdings vor der Fraktionssitzung des Zentrums unmöglich, eine Prognose zu stellen. Nur betont man, daß dies doch die letzte Möglichkeit einer parlamentarischen Regierung sei und daß schon deshalb Zentrum und Bayerische Volkspartei sich nur schwer versagen könnten.

Was die sachliche Seite des neuen Kabinetts im übrigen anlangt, so darf man schon jetzt annehmen, daß

an der Spitze der programmatischen Arbeiten soziale Maßnahmen

stehen. Ueber das Programm ist zwischen den Beteiligten in den Besprechungen, die seit Sonnabend im Gange sind, weitgehende Einigung erzielt worden, so daß der Reichspräsident die Ernennung gestern mittag vollziehen konnte. Dabei ist auch besonders zu beachten, daß einige sehr angesehene Mitglieder des alten Kabinetts auch der neuen Regierung angehören.

Als die Nachricht von der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler bekannt wurde, sammelten sich in den ersten Nachmittagsstunden vor dem „Kaiserhof" größere Menschenmengen an. Die Nationalsozialisten brachten ihrem Führer stürmische Ovationen dar.

In politischen Kreisen konzentriert sich das Hauptinteresse jetzt auf die Frage,

ob das Zentrum

sich zu einer Tolerierung oder sonstwie gearteten Unterstützung des Kabinetts Hitler bereitfindet. Sollte die Mehrheitsbildung nicht zustandekommen, so ist, nach Auffassung unterrichteter Kreise, kein Zweifel, daß der Reichstag aufgelöst und neu gewählt wird.

Erste Fühlungnahme — dann Hitler-Kaas

cnb. **Berlin, 31. Januar. Wie aus Zentrumskreisen verlautet, hat gestern nachmittag 1/2 8 Uhr eine erste Fühlungsnahme zwischen den nationalsozialistischen Abgeordneten und derzeitigen Ministern im Kabinett Goering und Frick und den Zentrumsabgeordneten Dr. Perlitius und Bell, als deren Zweck von nationalsozialistischer Seite bezeichnet wurde, eine Erklärung über die politische Lage entgegenzunehmen. Nach den bisherigen Dispositionen wird Hitler den Vorsitzenden der Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, Dienstag vormittag 11 Uhr empfangen.**

„In unerschütterlicher Treue hinter Hindenburg!"

cnb. **Berlin, 31. Januar.**

Die Bundesführer des „Stahlhelms" haben einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„Heute ist im selbstlosen Zusammenwirken aller nationalen Kräfte eine Regierung gebildet worden, die eine echte Führung der Nation in allen ihren politischen und sozialen Nöten ermöglicht und die entschlossen ist,

das ganze Deutschland im vaterländischen Geiste zu einigen.

Auch der „Stahlhelm" ist dem Ruf unseres verehrten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, gefolgt und ist durch seinen ersten Bundesführer nunmehr in der Regierung vertreten. Der „Stahlhelm" wird seinen ganzen Einfluß dafür einsetzen, daß die in der Reichsregierung zusammengefaßten nationalen Kräfte zu einer Staatsführung wahrer Volksgemeinschaft zusammenwachsen, die im Streben nach der Freiheit und Größe der deutschen Nation ihre letzte Einheit findet. Wir haben Wert darauf gelegt, nur solche Aufgaben zu übernehmen, die unserer Eigenart gemäß sind und die in die Zukunft weisen. Das sind die Fragen deutscher Arbeit, freiwilligen Arbeitsdienstes und der Jugendertüchtigung. Es kommt darauf an, unter sorgfältiger Verschonung der sauer erworbenen Steuergroschen des Volkes, Neues und Großzügiges zu leisten. Zur Lösung dieser Fragen wird der ganze Bund in alter hingebender Treue, Kameradschaft und freiwilliger Disziplin mit allen seinen geschulten Führerschichten entscheidend mithelfen müssen. Der Durchbruch des nationalen States wird jetzt vorbereitet; er kann nur gelingen, wenn alle vaterländischen Kräfte ihr Letztes hergeben und einmütig zusammenwirken,

wenn ein Strich gemacht wird unter alle Streitigkeiten

und Anfeindungen der einzelnen Gruppen, wenn alle Glieder der nationalen Front ehrlich fest entschlossen sind, den Befreiungskampf gemeinsam fortzuführen.

Der „Stahlhelm" steht in unerschütterlicher Treue hinter unserem Generalfeldmarschall-Reichspräsidenten. Wir wollen dafür einstehn, daß der Lebenswunsch Hindenburgs erfüllt wird, das ganze Deutschland nun einmütig an dem großen Werk der inneren und äußeren Befreiung unseres Vaterlandes gemeinsam wirken zu sehen!"

Siebente Fortsetzung und Schluß*)

Und nur noch ein Tag in Grönland blieb mir. In der Frühe des nächsten Tages sollte noch einmal versucht werden, meine Eiswand-Szene zu drehen. Diesmal fuhren wir zu einem fünfzigmal so großen Eisberg, wie der gestrige war. Einem rechten Riesenberg. Hier war die Trudelgefahr viel weniger groß, aber dafür allerdings die Kalbungsgefahr größer. Auseinanderbrechen durfte das Ungetüm nicht; denn dann hätte es für keinen von uns mehr eine Rettung gegeben.

Wir alle mußten auf den Eisberg! . . . Auch die Kamera!

Der Berg war zu groß! Wir wären zu klein ins Bild gekommen, wenn uns Schneeberger und Angst vom Boot aus photographiert hätten. Ein eisiger Oststurm erschwerte unsere Vorbereitungen zur Aufnahme sehr. Der Wind war so stark, daß er selbst unser Ungetüm von Eisberg mit ziemlicher Geschwindigkeit fortbewegte. Trotz meinem Anzug aus Hundefell fror ich furchtbar.

In unbeschreiblicher Eile fingen wir mit unserer Arbeit an. Ich mußte mich über die Kante einer Eiswand hinunterseilen. Von Spielen im üblichen Sinne konnte gar nicht die Rede sein. Schneeberger photographierte hier Wirklichkeit. Der Kampf einer Frau mit dem Eis. Der großen Gefahr wegen wurde diese Aufnahme „nur" zweimal gemacht. Dann folgte eine Spielszene.

Wir waren etwa eine Stunde auf diesem Eisberg. Da rief uns Ertl eine Mahnung zu. Mit dem feinen Gehör des Eisspezialisten hatte er ein dumpfes Dröhnen in den gigantischen Eismauern vernommen. Außerdem hatte er beobachtet, wie ein zweiter Eisgoliath durch den Sturm immer näher herangetrieben wurde.

Jeden Augenblick konnten die Sockel der Eisberge unter Wasser zusammenstoßen!

Aber noch mußten ein paar hochwichtige Aufnahmen von mir gemacht werden. Stumm, verbissen, wortlos wurden drei Einstellungen heruntergedreht. Auf die letzte mußten wir leider verzichten; denn nun fühlten auch wir . . . der Boden begann unter unseren Füßen zu beben. Jetzt war kein Halten mehr. Apparate zusammengepackt — Boot gerufen — — nur runter, nur runter von diesem Pulverfaß. Dabei konnten wir nicht so schnell hinuntersteigen, wie wir wollten, da das Eis spiegelblank war. Ein Opfer unserer Eile und der furchtbaren Glätte wurde unser Kameramann Schneeberger, auch Schneefloh genannt. Trotz der Steigeisen glitt er aus und schlidderte eine steile Eiswand hinunter. Glücklicherweise blieb er an einem Eisvorsprung hängen. Ergebnis . . . ein gebrochener Fuß. Dabei dröhnte der Berg immer heftiger. Erst als wir alle im Boot verstaut waren und der Motor ansprang, atmete ich auf. Ich war froh, meine aller-, allergefährlichste Eisbergaufnahme hinter mir zu haben. Meine letzten Szenen wollte Dr. Fanck versuchen, noch am Nachmittag zu bekommen. Daraus wurde aber nichts. Wie alles eben in der Arktis anders kommt, als man es sich vornimmt . . .

Udet wartete im Lager schon mit Ungeduld auf uns. Der Sturm, der uns allen beinahe auf dem Eisberg zum Verhängnis geworden wäre, bedeutete für den Flieger die einzige Möglichkeit, mit seiner berühmten „Motte", einem Landflugzeug, zu starten. Udet hoffte, daß der starke Wind ihm sofort ein Auffliegen ermöglichen würde; denn es gab für ein Landflugzeug auf diesem felsigen Boden kaum ein Stückchen Erde, das sich als Startbahn geeignet hätte. Udet hatte nur eine 100 Meter lange morastige und steinige Wiese für seinen Start zur Verfügung.

Der Ostwind war also Udets einzige Hoffnung, um seine „Motte", mit der er bisher alle seine Kunst- und Filmflüge ausgeführt hatte, in die Luft treiben zu lassen. Ein riskanter und gefährlicher Versuch. Aber

Udet weiß immer, was er will!

Er ist nicht nur, wie man annehmen müßte, ausschließlich tollkühn. Bei allem Mut und aller Kühnheit ist er der gewissenhafteste Mensch.

In großer Geschwindigkeit wurde die „Motte" abflugbereit gemacht. Da diese Szene nur ein einziges Mal „gespielt" werden konnte, mußten alle Kameramänner „schußbereit" mit ihren Apparaten am Ufer stehen. Schneeberger drehte trotz seines gebrochenen und noch nicht einmal gewickelten Fußes.

Da hüpfte die „Motte" auch schon über den holprigen Steinboden. Der Start war gelungen . . . wir atmeten auf . . . Udet war wirklich in der Luft. Ein Zurück gab es nicht mehr für ihn. Er mußte mit seiner Maschine im Eisbrei landen. So verlangte es das Manuskript. Schon schwebten die Räder über dem Eismeer. Dann kam der Augenblick des Niedergehens. Die „Motte" starb in der Arktis. Langsam versank ihre „Schnauze" im Meer. Udet kroch auf dem Rumpf und wurde schnell von einem Boot abgeholt. Angst fuhr mit seiner Kamera hinaus aufs Meer und drehte das langsame Versinken . . . den Tod der „Motte" im Eis, in verschiedenen Einstellungen.

Am traurigsten war wohl in diesem Augenblick Udets Monteur Baier über das Ende der braven „Motte". Man konnte ihm ansehen, wie nahe es ihm ging, zusehen zu müssen, wie der große, stolze Vogel, den er jahrelang betreut hat, stirbt.

Unterdessen war es 8 Uhr abends geworden. Um 9 Uhr mußte ich das Lager verlassen, um gegen 4 Uhr morgens die „Disko" in der 200 Kilometer entfernt liegenden Eskimosiedlung zu treffen, wo sich übrigens auch Udets Lager befand. In der Stunde, die mir zum Packen meiner Eisenkoffer blieb, hatte ich glücklicherweise keine Zeit, nachzudenken. Ich konnte nur allen die Hand drücken, Grüße winken und rasch: Auf Wiedersehen . . . auf Wiedersehen in Deutschland! sagen. Sollte ich jetzt wirklich die Kameraden verlassen? . . . Sollte ich denn allein abfahren? . . . noch glaubte ich es gar nicht. Ich hielt es einfach für ganz ausgeschlossen . . . Es war unfaßbar . . .

„Ich fahre jetzt nach Hause!"

Ein paarmal sagte ich es ganz laut vor mich hin. Aber verstanden habe ich es auch dann noch nicht. Ich hatte starke Schmerzen und mußte zum Boot mehr geschleppt als geführt werden.

Nun saß ich auf einem Berg alter, leerer Benzinfässer, im Teergeruch und feuchtem Holzdunst unseres Motorschiffes. In der grauen Dämmerung konnte ich die Gesichter all meiner Kameraden am Ufer gerade noch erkennen. Warum ich hier allein auf den Fässern hockte, warum die anderen auf dem kleinen, von Buchholz gebauten Landungssteg standen und winkten . . . wirklich, ich habe es noch nicht begriffen. Als aber nun Angst mit einer Jagdflinte drei feierliche Abschiedssalute in die Luft schoß, . . .

da heulte ich los

So laut weinte ich und schrie unter Tränenströmen, daß ich, jäh zum klaren Bewußtsein erwachend, meinem eigenen Schmerz erschrocken lauschte, wie dem eines ganz fremden Wesens. Ich hörte mich schreien und konnte meiner Stimme nicht befehlen, aufzuhören. Ausgelöscht durch einen Tränenschleier war das Ufer, das nun, da Kelbl abfuhr, immer mehr abrückte. Die Benzinfässer wankten und wackelten . . . und ich fror in meinem Anzug aus Hundefellen.

Ich weiß nicht mehr, wie lange es dauerte, bis ich mich beruhigte. Als ich mich, noch schluchzend, umblickte, gewahrte ich, daß wir uns mitten im Eismeer befanden, und daß es Nacht war. Ich sah den ersten Stern. Tief hing er hinab von einem violett-samtnen Himmel, den ein blutroter Streifen in der ganzen Breite des Horizontes einsäumte. Ein Fest der Farben und Lichter.

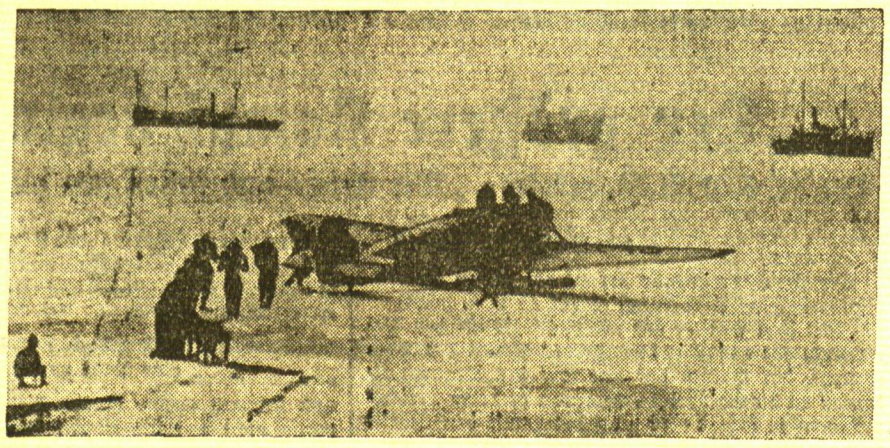
Der große Schmerz, eben ein Stück Welt verlassen zu haben, das ich niemals wiedersehen werde, verwandelte sich fast in Schwermut. Geisterhaft zogen die Eisberge an uns vorbei. Wie Gespenster erschienen sie mir im blaßblauen Mondlicht. Eingehüllt in pastell-zarten, mullgrünen Nebel, wallten und winkten sie. Mit Leib und Seele gab ich mich der farbenvollen, zauberhaften Stunde hin. Meine Augen tranken sich noch ein letztes Mal an dieser Atmosphäre satt, von deren gefährlicher Schönheit man nie wieder loskommt. Wie ein großes Herz schlug das Pochen des Bootsmotors durch die unendliche Stille der Natur. Meerleuchten . . . wir fuhren dahin, wie auf einem See, dessen Wellen aus Tausenden und Abertausenden von Brillantsplittern bestanden. Beglückende, buntwogende Einsamkeit schläferte mich langsam ein. Ich sank auf die Decken, die man über die Benzinfässer gelegt hatte. Da . . . ein grausamer, ein barbarisch schrillender Wecker. Ich fuhr zusammen. Es war die Sirene der „Disko". Meine noch nicht ganz wachen Augen sahen seit vier Monaten wieder das erste europäische Schiff. Wie häßlich! Wie häßlich, dachte ich nur, als ich es deutlich erkannte. Wozu braucht man ein so großes Schiff? Oben aus der Luft hörte ich Propellersurren. Udet, der ja hier in der Nähe stationiert war, flog mir in Schleifen und Kurven einen letzten Gruß zu. Ich winkte hinauf, noch ganz benommen von all den ungewohnten Dingen und der fremden Umgebung.

Zehn Minuten später fuhr die „Disko" mit mir nach Kopenhagen.

*) Siehe „M. D." Nr. 13, 15, 18, 19, 20, 22, 25.

Flugzeuge bringen den eingefrorenen Schiffen Hilfe

Die Deutsche Lufthansa hat auch in diesem Jahre wieder einen Eisnotdienst eingerichtet, mit dem den Bewohnern der Nordseeinseln und der im Eise steckengebliebenen Schiffe Lebensmittel, Post und Medikamente gebracht werden. Unser Bild berichtet von diesem Hilfsdienst: ein Flugzeug ist auf der Ostsee niedergegangen und versorgt die Besatzung der im Hintergrund sichtbaren eingefrorenen Dampfer mit allem Nötigen.



Die Berliner Presse zum Kabinett Hitler

enb. **Berlin**, 31. Januar.

Die Aufnahme, die der neue Reichskanzler Hitler und sein Kabinett in der Berliner Presse findet, ist naturgemäß sehr verschieden. Während die Blätter, die den im neuen Kabinett vertretenen politischen Gruppen nahestehen, die Betrauung Hitlers und die Bildung dieses Kabinetts als ein erfreuliches Zeichen der Einigung innerhalb der nationalen Front begrüßen, polemisieren die gegen diese Gruppen eingestellten Zeitungen zum Teil in sehr scharfer Form gegen Hitler und seine Regierung.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" spricht von einer

„Versöhnung" zwischen Hindenburg und Hitler und zwischen allen Teilen der deutschen Rechtsbewegung.

Die ganze öffentliche Meinung werde Hitler die Chance nicht verweigern, auf die er als Führer der größten deutschen Partei Anspruch besitze. Eine gewagte Entscheidung sei es in jedem Falle und kein verantwortungsbewußter Politiker werde zum Jubeln geneigt sein. Die Ernennung hervorragender Fachleute für die entscheidend wichtigen wirtschaftlichen Ressorts und für das Auswärtige Amt gebe die Gewähr, daß keine Abenteuer auf diesen Gebieten bevorstünden. Die Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten werde sich voraussichtlich schwierig und aufreibend gestalten und das vielleicht recht lange dauernde Regierungsexperiment werde manche Erschütterungen erleben. Einmal aber mußte dieser Sprung ins Dunkle gewagt werden, weil das deutsche Volk in den Wahlen die Hitler-Bewegung zum bei weitem stärksten Faktor des politischen Lebens gemacht hatte.

Der „Lokal-Anzeiger" betont, daß das neue Kabinett, parteipolitisch gesehen, im Reichstage über keine Mehrheit verfüge. Es habe aber einen erheblich größeren Teil des deutschen Volkes hinter sich, als es in den Mandatsziffern der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen zum Ausdruck komme. Die Teilnahme des Ersten Bundesführers des „Stahlhelms", Franz Seldte, an dem Kabinett bedeute,

daß in dem Kabinett Hitler zum ersten Male im Rahmen praktischer und sachlicher Politik die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte erfolge.

Der „Tag" sagt, durch das ganze nationale Deutschland werde ein Aufatmen der Freude gehen. Das ganze nationale Deutschland sei erfüllt von Glauben und Hoffnung. Dieser Glaube und diese Hoffnung der vielen Millionen deutscher Menschen seien die breite Grundlage, auf der die neue Reichsregierung ihre Arbeit bauen könne. Sie seien zugleich die gewaltige Verpflichtung, die die neuen Männer vor der Nation und der deutschen Zukunft übernommen hätten.

Hindenburg, Hitler, Hugenberg, Seldte, zu einem Ganzen geint, das sei die gewaltige Front, die Deutschland retten müsse.

Die „Börsen-Zeitung" gibt dem Wunsche Ausdruck, daß die nationale Idee, nachdem ihre Schwingen von der Last des Bruderzwistes befreit seien, werbende Kraft genug besitzen möge, um allmählich das ganze deutsche Volk zu erfassen und zu durchdringen. Die schwerste Verantwortung habe in diesen Tagen auf den Schultern des Reichspräsidenten gelastet. Die Bedeutung dieses Mannes für die deutsche Nachkriegsgeschichte werde erst später voll erkannt werden können. Aber schon heute müsse wieder die abwägende Sicherheit des Hindenburg'schen Urteils Bewunderung erregen. Jetzt sei die nationale Front geschlossen zum Reichspräsidenten gekommen und habe ihm ein Kabinett vorschlagen können, das in seiner Zusammensetzung nicht mehr eine Parteikombination, sondern der Ausdruck einer inneren Einheit, eine Idee sei.

„Vossische Zeitung" und „Berliner Tageblatt" betonen die Verantwortung des Reichspräsidenten für die Entwickelung der Dinge. Die „Vossische Zeitung" erinnert an die Ablehnung Hitlers durch Hindenburg im November und meint, alle die Sorgen und Bedenken, die Staatssekretär Meißner in seinem Schreiben an Hitler seinerzeit zum Ausdruck gebracht hätte, würden heute wieder lebendig.

Der Kurswechsel müsse als Kampfansage wirken.

Das Tageblatt" hält es daneben für schwer vorstellbar, daß das Zentrum bereit wäre, für den „tollkühnen Versuch", für das „fait accompli", das gestern mittag angerichtet worden sei, nachträglich ein Stück Verantwortung zu übernehmen. Scheide aber das Zentrum aus, gehe es in die Opposition, dann könne dieses Kabinett nur gegen den Reichstag regieren.

Der „Vorwärts" kündigt den neuen Männern

schärfsten Kampf

an. Würde ein Versuch gemacht werden, diese Minderheitsregierung, deren Feindschaft gegen die Verfassung offenkundig sei, auch ohne Zustimmung des Reichstages im Amte zu halten, so wäre eine Situation gegeben, die vom arbeitenden Volke die Einsetzung letzter und äußerster Kräfte erfordere. Sieg oder Untergang hängt von der Bereitschaft und der Geschlossenheit des arbeitenden Volkes ab.

Der „Deutsche" unterstreicht das Mißtrauen der Gewerkschaften gegen das neue Kabinett, dessen Politik nicht Hitler bestimmen werde. Hugenberg hat das Wirtschaftsministerium und Ernährungsministerium in der Hand. Ebenso wenig wie Hugenberg sei Seldte ein Freund der Gewerkschaften, beide seien ausgesprochene Gegner der Gewerkschaften und des sozialen Volksstaates. Mit der preußischen Polizei könne Hitler keinen sozialreaktionären und gewerkschaftsfeindlichen Kurs Hugenberg und Seldte verhindern.

Hitler werde der Gefangene, Hugenberg und Papen Großagrarier sein.

Der „Börsen-Courier" setzt voraus, daß der neue Reichskanzler dem Reichspräsidenten bestimmte Garantien gegeben habe, die Herrn von Hindenburg ermöglicht hätten, seine Bedenken zurückzustellen. Daß auf entscheidenden Gebieten eine Kontinuität gesichert sei, dafür bürge die Tatsache, daß der in allen Lagern hochgeachtete v. Schwerin-Krosigk auch weiterhin die Reichsfinanzen verantwortlich leiten werde. Man wird auf das Programm des Kabinetts besonders gespannt sein. Man dürfe, nachdem Hindenburg seine Besorgnisse vor einer Parteidiktatur jetzt zurückgestellt habe,

hoffen, daß dieses Programm dem Zentrum und seiner bayerischen Schwesterpartei eine Tolerierung des Kabinetts ermögliche.

Dann wären Gefahren beschworen, die jedes Verlassen des sicheren verfassungsmäßigen Bodens heraufgeführt hätte.

Vom Presseball,

der — als Hauptereignis der gesellschaftlichen Saison —, wieder zahllose Persönlichkeiten für einige Stunden in froher Gemeinschaft sah: (von links) der bisherige Reichsaußenminister Freiherr von Neurath im Gespräch mit dem bisherigen Reichsminister Dr. Bracht und dem Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm.

Bombenanschlag auf ein Pfarrhaus

wtb. **Schönau** (Westpfalz), 31. Januar. In der Nacht auf Sonntag wurden hier vor dem Pfarrhause zwei Sprengkörper zur Explosion gebracht. Sämtliche Fensterscheiben des Pfarrhauses sowie die der umliegenden Gebäude gingen in Trümmer. Menschen kamen nicht zu Schaden. Polizei und Gendarmerie nahmen sofort die Untersuchung auf. Bisher wurden drei Verhaftungen vorgenommen. Weitere Festnahmen stehen bevor.

aber durchaus die abwartende Stellung des Zentrums erkennen läßt.

Endgültiges wird erst nach der heutigen Besprechung des Reichskanzlers mit dem Zentrumsführer Kaas zu sagen sein.

Bemerkenswert sind die Aeußerungen der nationalsozialistischen Kreise, die dem Reichspräsidenten die höchste Anerkennung für die Betrauung Hitlers zollen.

Krawalle in Königsberg

wtb. **Königsberg**, 31. Januar. Aus Anlaß der Ernennung des neuen Reichskabinetts fordern das kommunistische „Echo des Ostens" und die sozialdemokratische „Volkszeitung" die Arbeiterschaft zu scharfer Opposition auf. Die Kommunisten verteilen Flugblätter, in denen die Massen zur Arbeitsniederlegung in den Betrieben aufgefordert werden. Die sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaften werden aufgefordert gemeinsam mit den Kommunisten in einer Massenaktion den allgemeinen Streik durchzuführen. An mehreren Stellen der Stadt kam es zu Zusammenstößen und Schlägereien zwischen Kommunisten und Reichsbanner auf der einen und S.A.- Leuten auf der anderen Seite. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

*

enb. **Schweinfurth**, 31. Januar. Im Laufe des gestrigen Tages und nach Mitternacht kam es am Neuen Markt zu politischen Zusammenstößen, wobei auch scharfe Schüsse fielen. Ein Kaufmann wurde durch einen Halsschuß lebensgefährlich verletzt. Zwei Arbeiter trugen ebenfalls Schußverletzungen davon.

Daladier gewinnt die Unterstützung der Sozialisten

wtb. **Paris**, 31. Januar.

Die Bemühungen Daladies, eine neue französische Regierung zu bilden, haben bereits Teilerfolge erzielt. Auf ein Angebot an die Sozialisten, sich am neuen Kabinett zu beteiligen, hat die sozialistische Kammerfraktion nach mehrstündiger Beratung mit 64 gegen 17 Stimmen (die Kammerfraktion zählt 131 Mitglieder) sich grundsätzlich einverstanden erklärt. Daladier hatte den Sozialisten das Anebot gemacht, daß sie die fünf Portefeuilles in der neuen Regierung erhalten werden und daß ein Aktionsprogramm sofort durchgeführt werden soll, das ein Kompromiß zwischen dem Regierungsentwurf und dem sozialistischen Gegenentwurf betreffend der Sanierung der Finanzen und des Budgetausgleiches darstellt.

Wie „Havas" meldet, ist es Daladier bisher gelungen, folgende Persönlichkeiten für sein Ministerium zu gewinnen, in dem er gleichzeitig Ministerpräsident und Kriegsminister sein wird: Finanzminister Bonnet, Innenminister Chautemps, Auswärtiges Paul-Boncour.

Meuterei auf niederländischen Kriegsschiffen

wtb. **Batavia**, 31. Januar.

Im niederländisch-indischen Kriegshafen Soerabaja weigerten sich gestern morgen die europäischen Korporale und Matrosen dreier Kriegsschiffe zum Morgenappell anzutreten. Auch die eingeborenen Matrosen zeigten Neigung, sich ihnen anzuschließen, konnten aber infolge der energischen Haltung der Offiziere von diesem Vorhaben abgehalten werden. 40 Rädelsführer wurden verhaftet und abtransportiert. Abteilungen des Landheeres wurden zur Durchsetzung der militärischen Disziplin herbeigeordert. Die Kriegsschiffe sind späterhin programmäßig zu der vorgesehenen Fahrt ausgelaufen.

Memelgau

Kreis Memel

st. **Wilkieten**, 30. Januar. [Diebstahl. — Verschiedenes.] An einem der letzten Abende wurde aus dem Fuhrwerk des Besitzers R., das vor einer Mahlmühle in Wilkieten stand, ein Sack mit Roggenschrot entwendet. Zu gleicher Zeit verschwand dem Besitzer P. ebenfalls aus dem Wagen ein halber Zentner Getreide. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln. — Die Arbeiten beim Steinschlag für die Neuschüttung der Chaussee auf der Strecke Schilleningken—Wilkieten gehen ihrem Ende entgegen. Seit Oktober wurden hier etwa 20 Mann beschäftigt, die ungefähr 1200 Quadratmeter Steine zu zerkleinern hatten. Sie verdienten dabei 3—5 Lit den Tag. Einige dieser Arbeiter werden jetzt Beschäftigung beim Steinschlag für den Neubau der Chaussee Sakuten—Lankuppen finden.

Kreis Heydekrug

an. **Utzlöknen**, 30. Januar. [Verschiedenes.] Vor einigen Tagen ist dem Besitzer Skories aus Utzlöknen während der Nacht ein Pferd aus dem Stall gestohlen worden. Es handelt sich um einen fünf Jahre alten Fuchswallach (Halbschlag) im Werte von etwa 500 Lit. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur. Man vermutet, daß das Pferd von Schmugglern entwendet und über den Strom nach Deutschland gebracht worden ist. — In der Gastwirtschaft Scheffler, Palleiten, findet am Montag, dem 6. Februar, um 9 Uhr vormittags ein Holzverkaufstermin statt, in welchem Nutz- und Brennholz aus den Förstereien Palleiten und Kuhlins zum Verkauf gelangt.

ist. **Neurugeln**, 30. Januar. [Vergebung der Anfuhr von Kies und Lehm.] Dieser Tage wurde im Gasthaus Wachs die Anfuhr von etwa 100 Kubikmeter Kies und etwa 50 Kubikmeter Lehm zur Ausbesserung der Wege von Neu-Rugeln, Szießgirren und Killischken sowie die Anfuhr von 80 Kubikmeter Sand für den Gudliner Weg vergeben. Der Kies wird aus der fiskalischen Grube in Werden angefahren. Der Preis für die Anfuhr beträgt auf allen Strecken durchschnittlich 7.50 bis 10 Lit je Kubikmeter. Die Kosten für Lehm, der aus Paweln gekauft wird, betragen mit Anfuhr 13 Lit je Kubikmeter. Der Sand wird von einem Berg am Friedhof genommen. Die Anfuhr kostet 4—5 Lit je Kubikmeter. Die Vergebung wurde so verteilt, daß auf jeden Moorbewohner eine bestimmte Anzahl von Kubikmetern entfällt.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 30. Januar. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladestelle wurden heute 48 Rinder, 13 Kälber und 141 Schweine (inkl. von Motzischken) verladen. Die Preise richteten sich nach den Berliner Marktpreisen. Der Gesamttransport von den Verladestellen Stonischken, Pogegen und Motzischken betrug: 100 Rinder, 201 Schweine und 46 Kälber.

an. **Mädewald**, 31. Januar. [Auf der Eisenbahnfahrt bestohlen.] Dieser Tage befand sich der Besitzersohn P. aus Mädewald mit dem Zug auf der Fahrt nach Memel. Hierbei lernte er ein Fräulein kennen, das ebenfalls nach Memel fuhr. In Memel angekommen, verabschiedeten sich beide, da jeder einen andern Weg nehmen mußte. Als P. später in einem Geschäft Einkäufe gemacht und dieselben bezahlen wollte, mußte er feststellen, daß er nicht mehr im Besitz seiner Brieftasche war. P. hatte seine Geldbörse in der Tasche seines Mantels, den er während der Fahrt ausgezogen und im Abteil aufgehängt hatte. Da die beiden in dem Abteil die einzigen Fahrgäste waren, besteht nur die Möglichkeit, daß das Fräulein dem P. die Brieftasche in einem geeigneten Moment entwendet hat. In der Brieftasche befanden sich etwa 200 Lit.

sk. **Stonischken**, 30. Januar. [Verladebericht.] Es wurden auf der hiesigen Verladestelle heute 52 Rinder, 33 Kälber und 60 Schweine verladen, und zwar teilweise durch Händler, zum größten Teil durch die Viehverwertungsgenossenschaft Pogegen. Die Händler zahlten für Rinder bis 0,25 Lit und für Kälber bis 0,35 Lit je Pfund Lebendgewicht. Für die durch die Genossenschaft verladenen Tiere richten sich die Preise nach den Berliner Marktpreisen. Außerdem wurden von hiesigen Fleischern etwa sechs bis acht Schweine gekauft und mit 0,45 Lit je Pfund Lebendgewicht bezahlt.

sk. **Uebermemel**, 30. Januar. [Schmuggelzentrale entdeckt.] Ein Zufall führte zur Entdeckung einer Schmuggelzentrale jenseits der Memel in der Nähe der Luisebrücke. Bei einem dortigen Kaufmann hatte ein hiesiger Händler einen Raum gemietet, der zum „Versand von Exportbutter" hergerichtet war. In Wirklichkeit war der Raum eine „Abladestelle" für geschmuggelte Butter. Der Schwindel kam dadurch heraus, daß es den Zollbeamten gelang, eine Frau zu fassen, die zehn Pfund Butter unter ihren Kleidern versteckt über die Luisebrücke zu schmuggeln versuchte. Bei der Vernehmung gab die Frau an, die Butter für einen Händler J. aus Uebermemel herübergebracht zu haben mit dem Auftrag, sie in der Versandstelle für Exportbutter niederzulegen. Nun gingen sofort Zollbeamte zur „Versandstelle" und fanden dort 125 Pfund Butter, die auf die gleiche Weise die Grenze passiert hatte, wie bei der gefaßten Frau. Die einzelnen Stücke trugen noch die Abdrücke gewisser Körperteile, mit denen sie beim „Transport" in Berührung gekommen waren, an sich. Obgleich der betreffende Händler behauptete, die Butter sei ordnungsmäßig von ihm gekauft und nicht geschmuggelt worden und die Frau, die angeblich in seinem Auftrag geschmuggelt hatte, nicht zu kennen, wurde die Butter zollamtlich beschlagnahmt.

xy. **Augstwilken**, 31. Januar. [Diebstahl.] In einer der letzten Nächte statteten Diebe der Wohnung des Arbeiters U. einen Besuch ab. U., der in den frühen Morgenstunden vor sein Haus trat, bemerkte, wie sich einige Männer unter dem Schutz der Dunkelheit schleunigst entfernten. U. glaubte die Diebe noch rechtzeitig verscheucht zu haben; doch mußte er später feststellen, daß die „ungebetenen Gäste" ein Paar lange Stiefel und einen Wechsel über 300 Lit hatten mitgehen lassen. In der Kammer, in die die Banditen eingestiegen waren, befanden sich außer einer Kassette mit Geld auch noch Lebensmittel und Kleider. Die Diebe hätten sicher „ganze Arbeit" geleistet, wenn nicht U. sie verscheucht hätte.

Weiße Zähne: Chlorodont

sk. **Spingen**, 30. Januar. [Den „Anschluß nach dem Süden" verpaßt.] Der Besitzer Jeckstadt von hier beobachtete dieser Tage ein Starenpärchen, das anscheinend den Anschluß nach dem Süden versäumt hat und hier geblieben ist. Die armen Tiere sahen recht struppig und verhungert aus. Nur mühsam konnten sie sich auf den kahlen Zweigen eines Apfelbaumes halten, von dem aus sie ihr verzweifeltes Pfeifen ertönen ließen. Hunger und Kälte werden sie kaum das Frühjahr erleben lassen.

je. **Schmalleningken**, 30. Januar. [Die Chorvereinigung] feierte am Sonnabend im Saale des Deutschen Hauses, den fleißige Hände der Mitglieder in einen Blumengarten verwandelt hatten, ihr Stiftungsfest, welches einen guten Besuch aufwies. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden und Dirigenten, Präzentor Enseleit, sang der Chor klangrein zehn Lieder. Der Beifall des letzten Liedes, „Drei Lilien", erzwang eine Zugabe, worauf noch das „Wolgalied" gesungen wurde. Dann wurde die dreiaktige Operette „Das Blumenmädel" von Dellinger, welche einen glänzenden Erfolg hatte und selbst bei offener Szene stürmischen Beifall erntete, von bewährten Kräften meisterhaft gespielt. Auf allgemeinen Wunsch soll die Aufführung der Operette in nächster Zeit wiederholt werden. Zum Schluß wurde fleißig dem Tanz gehuldigt.

*

ll. Am Sonnabend, dem 4. Februar, feiert die Freiwillige Feuerwehr Laugszargen ihr Winterfest. Auch der Gesangverein Laugszargen hat seine Mitwirkung zugesagt, so daß das Programm für den Abend äußerst umfangreich sein wird.

sk. Auf dem Gehöft des Fleischermeisters Gottschalk-Rucken hat sich Montag ein etwa zwei Zentner schweres, herrenloses Kalb eingefunden. Das Tier muß auf dem Transport zur Verladestelle von einem Besitzer verloren worden sein. Es ist bei dem Genannten untergestellt und kann von dem rechtmäßigen Eigentümer von dort abgeholt werden.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Hauptversammlung der Aktionäre der Lietuvos Bankas

Bericht des Direktors der Bank über die Wirtschaffslage

Dr. R. P. Kaunas, 30. Januar.

Am Sonnabend, dem 28. Januar, fand in den Räumen der Litauischen Emissionsbank (Lietuvos Bankas) die Jahres-Generalversammlung der Aktionäre der Bank statt, auf welcher der Leiter der Emissionsbank, Staschinskas, den wirtschaftlichen Jahresbericht erstattete. Anstelle des erkrankten Ministerpräsidenten und Finanzministers Tubelis wurde die Generalversammlung von dem Justizminister A. Zilinskas geleitet.

Direktor Staschinskas schilderte die Wirtschaftslage Litauens im vergangenen Jahre in recht düsteren Farben. Er erklärte, daß die allgemeine Wirtschaftskrise auch auf Litauen einen negativen Einfluß ausgeübt habe. Die Preise für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse seien im Vergleich zu den Jahren 1924 bis 1926 um ein Drittel und im Vergleich zu den Preisen vor dem Weltkriege bis zur Hälfte gesunken. Dagegen seien die Preise für die Einfuhrerzeugnisse nicht niedriger als vor dem Kriege. Aus diesem Grunde müsse die Hauptlast der wirtschaftlichen Depression die landwirtschaftliche Bevölkerung tragen. Dieser Umstand wirke sich andererseits auch auf die wirtschaftliche Lage Litauens schlechthin aus; denn von der Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung hänge auch die Entwickelung deö Handels und der Industrie ab.

Der Außenhandelsumsatz habe sich im vergangenen Jahre im Vergleich zum Jahre 1931 um 35 % und im Vergleich zum Jahre 1930 um 45 % verringert. Der litauische Export sei im vergangenen Jahre im Vergleich zum Jahre 1931 wertmäßig um 31 % und zum Jahre 1930 um 43 % zurückgegangen, obgleich quantitativ die litauische Ausfuhr nicht gesunken sei. Der Export des vergangenen Jahres in Höhe von rund 189 Millionen Lit gegenüber 273 Millionen Lit im Jahre 1931 und 334 Millionen Lit im Jahre 1930 sei der niedrigste seit dem Jahre 1923. Auch der litauische Import habe im vergangenen Jahre mit dem Betrage von 167 Millionen Lit gegen 278 Millionen Lit im Jahre 1931 und 312 Millionen Lit im Jahre 1930 den niedrigsten Stand aufzuweisen. Der litauische Import habe sich somit im vergangenen Jahre sogar um 40 % bzw. 47 % verringert.

Die Produktion in der litauischen Industrie, die für den inländischen Markt arbeitet und sich im Entwicklungsstadium befinde, wie zum Beispiel in der Zucker- und der Textilindustrie, habe im vergangenen Jahre auch wegen der Verringerung des Imports eine Steigerung erfahren. In den anderen Industriezweigen, so in der Holzverarbeitungs- und Ziegeleiindustrie, habe sich die Produktion mehr oder weniger normal gestaltet. Eine Verringerung um 20—30 % habe hingegen die Erzeugung in der mit Akzise belegten Industrie erfahren, so zum Beispiel in der Spritbrennerei und der Bierbrauerei. Es sei im vergangenen Jahre festgestellt worden, daß der Konsum gerade solcher Industrieerzeugnisse stark zurückgeht, die von der landwirtschaftlichen Bevölkerung verbraucht werden.

Die litauische Landwirtschaft habe im vergangenen Jahre nicht nur unter den sehr niedrigen Preisen leiden müssen, sondern sie sei auch durch die Regenfälle stark in Mitleidenschaft gezogen worden. In zahlreichen Gebieten habe das Getreide auf den Feldern liegen bleiben müssen. Von dem Verkauf des Bacons und der Molkereierzeugnisse hätten die Landwirte einen weit kleineren Gewinn als in den früheren Jahren.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten spiegelten sich in dem Staatsbudget wider. Die Budgeteinnahmen haben im vergangenen Jahre 266 Millionen Lit gegenüber 315 Millionen Lit im Jahre 1931 und 305 Millionen Lit im Jahre 1930 betragen. Somit hätten auch die Ausgaben im vergangenen Jahre um etwa 51 Millionen Lit reduziert werden müssen.

Auf dem litauischen Geldmarkt seien im vergangenen Jahre im Gegensatz zu dem Jahre 1931 keine weiteren Erschütterungen festgestellt worden. Die Schwierigkeiten in der Deutschen Genossenschaftsbank und in der Schaulener Bank der Gebrüder Nurok seien mehr auf unvorsichtige Operationen als auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes zurückzuführen. Die aktiven Operationen der Landbank (Žemes Bankas) hätten im vergangenen Jahre nur um einige Millionen Lit gesteigert werden können. Auch die Staatliche Sparkasse habe keine größere Aktivität entfaltet. Die Tätigkeit der privaten Banken könne hingegen mehr oder weniger als normal betrachtet werden. Das Vertrauen des Publikums zu den Banken sei bereits wiederhergestellt worden. Die Einlagen in den sieben Pravatbanken in Kaunas hätten sich im Laufe des vergangenen Jahres um 1 Million Lit (von 62 Millionen Lit auf 63 Millionen Lit) und in der Landbank und der Staatlichen Sparkasse um 14 Millionen Lit — von 42 Millionen Lit auf 56 Millionen Lit — erhöht.

Im vorigen Jahre gingen insgesamt 250 000 Wechsel im Betrage von 71 Millionen Lit zum Protest. In den früheren Jahren seien durchschnittlich für 35 Millionen Lit Wechsel zum Protest gegangen.

Die Tätigkeit der Litauischen Emissionsbank habe im vergangenen Jahre im Zeichen der Wirtschaftskrise und der wirtschaftlichen Schwierigkeiten gestanden. Die Aufgaben der Emissionsbank als des Regulators des wirtschaftlichen Lebens hätten sich deshalb vergrößert. Auf dem Gebiete des Kreditwesens habe sich die Lage im Zusammenhange mit der Einführung der gesetzlichen Zinsnorm von 12 % noch komplizierter gestaltet, da die Privatbanken sich weigerten, kleinere Wechsel zu diskontieren. Der Gold- und Devisenfonds habe sich in der letzten Zeit sehr verringert. Während am 30. September 1930 der Gold- und Devisenfonds der Emissionsbank den höchsten Stand von mehr als 129 Millionen Lit erreicht habe, habe er am 31. Dezember 1932 nur noch 65 Millionen Lit betragen. Der Banknotenumsatz habe sich in dem entsprechenden Zeitraum von 108,8 Millionen Lit auf 96,2 Millionen Lit und die Depositen und Einlagen von 105,8 Millionen Lit auf 57,2 Millionen Lit verringert. Die Position des Diskonts und der Anleihen habe am 31. Dezember 1932 91,9 Millionen Lit erreicht. Die Verringerung des Valutafonds habe sich um so schmerzlicher ausgewirkt, als der erwartete dritte Teil der schwedischen Anleihe in Höhe von 20 Millionen Lit bekanntlich ausgeblieben sei. Die Litauische Emissionsbank hätte aber die größten Schwierigkeiten bereits im Jahre 1931 überwunden gehabt, als die Bankerottwelle überall um sich gegriffen habe. Die Verringerung des Valuta- und Goldfonds sei auch im Jahre 1931 weit größer als im vergangenen Jahre gewesen. Die Verluste der Bank seien im vergangenen Jahre nicht so groß wie im Jahre 1931 gewesen. Dies gebe der Bankleitung die Zuversicht, daß die Schwierigkeiten in Zukunft leichter überwunden werden würden. Die litauische Regierung sei allenfalls in der Lage, an dem bisherigen Grundsatz des freien Devisenhandels auch weiterhin festzuhalten, da sie überzeugt sei, daß Deviseneinschränkungen eine noch größere Verwirrung in der Volkswirtschaft nach sich ziehen würden. In dem Bericht der Emissionsbank werde aber gleichzeitig hervorgehoben, daß, während die litauischen Exporteure auch weiterhin größere Kredite an das Ausland gewähren müssen, der litauische Import von dem Auslande nicht in dem Maße kreditiert werde wie in den früheren Jahren. So seien in den früheren Jahren Kredite für den Import von 6 und 9 bis 12 und 18 Monaten gewährt worden; jetzt hingegen würden Kredite nur für 1, 2 oder 3 Monate gewährt. Dieser Umstand mußte sich auch auf den Valutabestand auswirken.

Der gesamte Umsatz der Emissionsbank hat im vergangenen Jahre 5 Milliarden Lit gegen 6,05 Milliarden Lit im Jahre 1931 betragen. Die Bilanz der Bank betrug am 1. Januar 1933 368,38 Millionen Lit. Die Reineinnahmen betrugen im vergangenen Jahre 8,27 Millionen Lit gegen etwa 10 Millionen Lit am Jahre 1931, der Reingewinn betrug 1,12 Millionen Lit. Als Verluste und als zweifelhafte Forderungen mußten 1,12 Millionen Lit abgeschrieben werden. Von dem Reingewinn werden 10 % dem Reservekapital zugeteilt und 8 % werden als Dividende und Tantieme ausgeschüttet.

Der Bericht wurde von der Versammlung angenommen; die bisherige Verwaltung wurde wiedergewählt.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	30. 1. G.	30. 1. B.	28. 1. G.	28. 1. B.
Kaunas 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	0,858	0,862	0,858	0,862
Kanada	3,606	3,614	3,616	3,624
Japan 1 Yen	0,879	0,881	0,879	0,881
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,64	14,68	14,64	14,68
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,26	14,30	14,26	14,30
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652	1,648	1,652
Amsterdam 100 Guld.	169,23	169,57	169,23	169,57
Athen 100 Drachmen	2,328	2,332	2,328	2,332
Brüssel 100 Belga-500F.	58,44	58,56	58,42	58,54
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,90	82,08	81,90	82,06
Helsingfors 100 fin. M.	6,304	6,316	6,294	6,306
Italien 100 Lire	21,51	21,55	21,52	21,56
Jugoslawien 100 Din.	5,554	5,566	5,554	5,566
Kopenhagen 100 Kron.	67,93	68,07	69,93	70,07
Lissabon 100 Escudo	12,97	12,99	12,97	12,99
Oslo 100 Kron.	73,08	73,22	73,08	73,22
Paris 100 Fr.	16,42	16,46	16,42	16,46
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	64,44	64,56	64,44	64,56
Schweiz 100 Fr.	81,36	81,52	81,36	81,52
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,45	34,51	34,45	34,51
Stockholm 100 Kron.	77,37	77,53	77,37	77,53
Tallinn 100 estn. Kron	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,85	51,95	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe wurde an der Berliner Börse am 30. Januar mit 95.50 Mark (am 28. Januar 95.60) notiert.

Berliner Ostdevisen am 30. Januar 1933. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 46,85 Geld, 46,85 Brief, Kaunas 41,62 Geld, 41,78 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 30. Januar.

Die heutigen Zufuhren betrugen 111 inländische Waggons, darunter 73 Weizen, 21 Roggen, 11 Gerste, 1 Hafer, 2 Erbsen, 1 Peluschken, 1 Roggenkleie, 1 Serradella, und 2 ausländische Waggons, darunter 1 Bohnen, 1 Wicken. Amtlich: Weizen schwach 745 Gramm, Durchschnitt 18,50 und 18,60; 720 Gramm 18,20; Roggen unverändert 710 Gr. mit Weizen besetzt 14,80, 700 Gramm Durchschnitt 14,80, 675 Gramm 14,60; Gerste ruhig, mit Auswuchs 15,30, Hafer ohne Handel. Außerbörslich: Weizen 18—18,50; Roggen 14,60—14,80; Gerste 15,40—15,60; Hafer 11,40—11,60.

Berliner Butter

Berlin, den 31. Januar (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	. .	Pfd 0.92
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	. .	Pfd. 0.85
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	. .	Pfd. —
abfallende	. .	Pfd 0.78

Tendenz: stetig.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 1. Februar

Frische, später abflauende südwestliche Winde, noch leichte Niederschläge. Temperaturen in Gefrierpunktnähe. Südostpreußen noch leichter Frost.

Uebersicht der Witterung vom Dienstag, 31. Januar

Ein stärkerer Druckanstieg, der gestern früh noch bei Island lag, hat das englische Teiltief bereits nach Dänemark vorgeschoben. Die von Südeuropa bis nach Deutschland vorgedrungene wärmere Luft dürfte Ostpreußen aber nicht mehr in vollem Umfange erreichen.

Temperaturen in Memel am 31. Januar

6 Uhr: — 3,0, 8 Uhr: — 3,0, 10 Uhr: — 3,6

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Jan.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
44	31	Baltrader SD. (Magill)	Windau	Stückgut	U. B. C.
45		Irmgard SD. (Tramborg	Hamburg	Stückgut	R. Meyhoefer
4[illegible]		Borgholm SD. (Idfeldt)	Gdingen	Stückgut Post und Passagiere	Maage

Ausgegangen

Nr.	Jan.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
40	2[illegible]	Martin SD. (Kronlack)	Libau	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
41		Holland SD. (Schumacher)	Amsterdam	Holz	H. A. Schwedersky Nachf.
42		Nancy SD. (Sonesson)	Aberdeen	Zellulose	R. Meyhoefer
43	29	Geheimrat König MS. (Knüppel)	Kiel	Holz	Maage

Pegelstand: 0,30. — Wind: Süd 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Ostsee-Eisbericht

Memel Seetief und Memel Hafen: Eisfrei, Schiffahrt unbehindert.

Pillau, Hafen: Loser Eisbrei oder Neueis, Schiffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert.

Pillau, Königsberger Seekanal bis Königsberg: Starkes Festeis, Schiffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten.

Stolpmünde, Hafen: Loser Eisbrei oder Neueis, Schiffahrt unbehindert.

Rügenwaldermünde, sichtbares Seegebiet und Vorhafen: Treibeis, Schiffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert.

Swinemünde, Hafen: Treibeis, Schiffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert.

Stralsund, Greifswalder Bodden, westlicher Teil: Festes Eis, Schiffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten.

Warnemünde, Warnow: Treibeis, Schiffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen.

Wismar, Fahrwasser nach Wismar: Loser Eisbrei oder Neueis, Schiffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert.

Travemünde, Hafen: Treiseis, Schiffahrt unbehindert.

Travemünde bis Lübeck: Festes Eis, aufgebrochene Fahrrinne im Eise vorhanden.

Flensburg, Innenförde: Eisfrei, Schiffahrt unbehindert.

Brunsbüttelkoog, Kanalreede und Einfahrt und Kanal von Brunsbüttelkoog bis Rendsburg: Loser Eisbrei oder Neueis, Schiffahrtsverhältnisse nicht gemeldet.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 30. Januar 1933, abends 6½ Uhr, unerwartet an einem schweren, inneren Leiden mein guter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann und Kürschnermeister

Fritz Skerath

im eben vollendeten 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

John Skerath
Elisabeth Skerath, geb. Wittke
Dora u. Gunther als Enkel

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Februar, 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlichst eingeladen.

Am Montag, dem 30. Januar cr. verschied nach längerer Krankheit Kaufmann (1557

Fritz Skerath

Der Verstorbene gehörte dem Verbande seit Gründung desselben an Schon Jahrzehnte vorher war er ein eifriger Anhänger des Kegelsports. Ein lieber Kegelbruder, der durch sein freundliches und humorvolles Wesen viel zur Geselligkeit beigetragen hat, ist von uns geschieden. Wir werden ihn nie vergessen.

Der Vorstand

Am Montag verstarb nach längerer Krankheit Kaufmann (1563

Fritz Skerath

Der Verstorbene gehörte der Gilde fast 50 Jahre an. Er war einer der treuesten Mitglieder, der stets dabei war, wenn es hieß, die Interessen der Gilde sowohl in sportlicher als auch in gesellschaftlicher Beziehung zu fördern. Ein treuer Kamerad in guten und schweren Zeiten ist von uns gegangen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand der Schützengilde.

Am Montag, 10¼ Uhr, entriß der Tod meinen überalles geliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, den Portier

Hermann Steinwender

im noch nicht vollendeten 70. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. Februar cr., 3 Uhr, von der städt. Friedhofshalle aus statt. (1528

Nach schwerem in Geduld getragenem Leiden entschlief gestern sanft im 59. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin

Berta Lilischkies

geb. Behrendt

Dieses zeigt namens der Hinterbliebenen an

Georg Lilischkies

Memel, den 31. Januar 1933

Die Beerdigung findet Donnerstag, 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (1522

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, insbesondere Herrn Pfarrer **Leitner** für die trostreichen Worte am Grabe und allen Kranzspendern sage ich meinen herzlichsten Dank. (1532

Im Namen der Hinterbliebenen
Franz Bukschat

Restaurant Neptun

1538) **Täglich von 8–3 Uhr nachts**

Stimmungs-Kapelle

Statt Karten

Allen, die mir beim Heimgange meines geliebten Mannes Teilnahme bewiesen und Beistand geleistet haben, danke ich herzlich Die Würdigung der Lebensarbeit meines Mannes von seiten der Apothekenkammer, der Memelländischen Volkspartei und der Coadjuther Vereine hat mir wohlgetan Auch Herrn Parrer Strasdas aufrichtigen Dank. (1578

Frau Margot Eichholz
geb. Liedtke
Coadjuthen

A.G.V. MEMEL

05 86

Mittwoch 7.30 Uhr

Müllersche Sterbekasse

Versicherungen von 500—2000 Lit. Aufnahmegesuche für die nächste Sitzung bis Freitag, den 3. Febr. bei der Geschäftsstelle Alexanderstr. 28 oder dem [0099

Kollekteur Welsch
Simon-Dach-Str. 9.

Eisbahn Aschhof wieder eröffnet

1526

Café Mokka-Stuben

Ab heute Mittwoch, d. 1. 2.

der bekannte u. beliebte Geiger

Fedja Laivin

Täglich verlängerte Polizeistunde
1546) bis 3 Uhr

Mittagstisch

zu angemess. Preise empfiehlt [1574

Guttemplerlogenhaus
Grüne Str. 1a
(Ecke Alexanderstr.)

Polstermöbel

werden sauber angefertigt, modernisiert u. repariert

Chaiselongues
Couch
zu haben (1545

Möbelpolsterei Palm
Polangenstraße 8.

Nach mehrjähriger Ausbildung als Assistenzarzt an der Universitäts-Hautklinik in Königsberg (Direktor Professor **Scholtz**) habe ich mich als

Facharzt für Haut- und Harnleiden

in Memel niedergelassen.

Dr. med. Abramson

Memel, Börsenstr. 5 (Eingang Werftstraße)

1504

Voranzeige

Auf Wunsch des geehrten Publikums veranstaltet die Direktion des Victoria-Hotels von **dem 5. Februar** an jeden Sonntag nachmittag in der **Victoria-Diele** einen

5-Uhr-Tanz-Tee

!!! Stimmungsorchester !!!

Alle werden herzlich eingeladen! * Eintritt frei!

Die Direktion des Victoria-Hotels

Im

Victoria-Restaurant

seit **dem 1. Februar zeitgemäß herabgesetzte Preise**

Es werden (1549

Abonnements-Mittagessen

zu ermäßigten Preisen verabfolgt

Das sind Schlager

meines

Inventur-Ausverkaufs

1 Posten schwarze und lederfarbene Kinderstrümpfe in sehr guter Qualität, Größe 1–11 . . . . . Lit 2.— **0.65**
1 Posten Schürzenstoffe . . . . Meter Lit **1.75**
1 Posten Kinder-Unterzüge (geschlossen) Lit **3.50**
blaue Sealosserjacken . . . . . Lit **6.00**
Ein Posten Porzellan-Goldrandteller . . . Lit 1.50 **1.30**
1 Posten Frühstücksteller mit Goldrand . . . . Lit **1.00**
Wellner Alpaka-Esslöffel
½ Dtz., früher Lit 18.00 bis 20.00 . . . . jetzt **12.00**
Wellner Bestecke, ½ Dtz. früher ca Lit 50.00 jetzt **25.00**
Verkauf nur gegen bar Mengenabgabe vorbehalten

L. Gidansky

Hohe Straße 21 **Telefon 245**

Reste! Reste!

in Seide, Wollstoff, Wäschestoff, Möbelstoff, Gardinen, Hosen- und Anzugstoffen, Handtuchstoff und vielen anderen Stoffen

jetzt spottbillig!

E. Millner Fleisbänkenstraße 2

1529

Sprech-An

1552) Mittwoch

Schmantwaffeln

Memellandfilm

„Gottes Welt im Memelland"

Donnerstag, 2. Februar, abends **8 Uhr** Aula der **Altstädt. Knabenmittelschule**

Freitag, 3. Februar, abends **8 Uhr** Aula des **Luisengymnasiums**

Eintritt: Erwachs. 1 Lit, Kinder 50 Cent

Es laden herzlich ein

Pfarrer Leitner **Jugendsekretär Riek**

1564

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 1. Februar werde ich um 8½ Uhr vormittags, bei **Gattow, Memel, Libauer Str.,** anderweitig gepfändet und dort untergestellt (1573

1 Radioapparat, 2 Grammophonapparate, 1 Koffergrammophon

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Fischer,** Gerichtsvollzieher in Memel, Veitstraße 3

Apollo

Täglich
5 und 8¼ Uhr

Eine Stadt steht Kopf

Der Revisor von Gogol

Musik
M. Spoliansky
mit

Jenny Jugo
Herm. Thim'g
Szöke Szakall
Fritz Kampers

—

Beiprogramm

Kammer

Täglich
5 und 8¼ Uhr

Harry Piel

in
seinem neuesten Groß-Tonfilm

Das Schiff ohne Hafen

Der fabelhafte Sensationsfilm

Harry Piel
Trude Berliner

—

Beiprogramm

Tonwoche / Tonwoche

Capitol

Ab Dienstag 6 und 8½ Uhr

Billige Volkstage (Eintritt Lit 1 bis 1.75)

Neuaufführung: Der große deutsche Tonfilmerfolg

Sergeant X

Das Geheimnis des Fremdenlegionärs

Regie: **Wladimir von Strijewsky**

Ein Oberst-Chabert-Drama unserer Zeit — — — Ein Ruhmesblatt von dem stillen Heldentum wahrer Liebe Eine Handlung, wie man sie sich spannender, packender und erhebender nicht denken kann — — — Hervorragende Naturaufnahmen aus dem nördlichen Aftrika
mit

Iwan Mosjoukin
Peter Voß

u. v. a. Prominenten

Beiprogramm / Tonwoche

Schauspielhaus Memel

Von **Montag,** d. 30. Januar 1933 bis einschließlich **Donnerstag,** d. 2. Februar 1933 abends 8 Uhr

Im Abonnement:

„Aufgang nur für Herrschaften"

Lustspiel in 3 Akten v. Siegfried Geyer

Freitag, den 3. Februar 1933 abends 8 Uhr

Litauische Vorstellung

Sonnabend, den 4. Februar 1933 abends 8 Uhr

Veranstaltung des Theatervereins

I. Gastspiel der Deutschen Musikbühne

„Figaros Hochzeit"

Komische Oper in 4 Aufzügen von Mozart.

Sonntag, den 5. Februar 1933 abends 8 Uhr

Veranstaltung des Theatervereins

II. Gastspiel der Deutschen Musikbühne.

„Hänsel und Gretel"

Märchen-Oper in 3 Aufzügen von Humperdink.

Montag, den 6. Februar 1933 abends 8 Uhr

III. und letztes Gastspiel der Deutschen Musikbühne

„Figaros Hochzeit"

Komische Oper in 4 Akten v. Mozart.

Die am 6. Febr. fällige Montagsabonnementsvorstellung wird auf Freitag den 10. Februar verlegt.

Zur gefälligen Beachtung!

Die 5. Abonnementsrate ist fällig!

Die Monats-Abonnements für den II. Rang müssen bis zum 31. Januar erneuert werden! — Die Theaterkasse ist täglich geöffnet von 11–1 und von 4–6 Uhr

---

Ich nehme meine Beleidigung gegen Frau Gilis zurück. [1519

M. G.

Maskenkostüm

für Herrn **zu leihen gesucht.** Angeb. unt. **3868** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1541

Herren- u. Damenmasken zu vermiet.

Pfeiffer
Hofstraße Nr. 2.

Damenmasken
verleiht (1535

L. Korps
Friedr.-Wilh-Str. 1.

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermögende dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskft. überzeugt sof.

Stabrey, Berlin
Stolpische Str. 48.

Unterricht

Wer ert. gründl. lit. Sprachunterricht? Angebote unt. **3865** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1567

Verkäufe

Gut erhaltene

Herrenkleider

zu verkaufen Wieners Promenade 4 b. [1501

Sehr gut erhaltener

Smoking

f. mittl. Fig., a. Seide, für ca. 90 Lit zu verk. Kümling, Paulstr. 2. [1514

Kaufgesuche

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Angebote unt **3841** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (1454

Eis. Ofen mittl. Größe zu kaufen gesucht. Angebote unt. **3871** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1558

Suche zu kaufen

3teiligen weiß., gebr. Kleiderschr., Schreibtischstuhl (braun), Gaskocher. Angeb unter **3870** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 1555

Alte Matten

u. Säcke zu kaufen ges. Ang. u. **3860** an die Abfertigungsst. d. Bl.

J. T. G. V. Bar-Kochba

Die außerordentliche (1524

Versammlung der Sport-Abteilung

findet am **Mittwoch, dem 1. Febr. d. Js.** im Heim Libauer Str 46. abds. 8½ Uhr statt. Sämtliche aktiven Mitglieder sind verpflichtet zu erscheinen. **Tagesordnung**

Wahl der einzelnen Sportausschüsse

Der Vorstand

Häute- und Fell-Verwertungsgenossenschaft G. m. b. H., Memel

Am **Mittwoch, dem 8. Februar cr.,** nachmittags **5** Uhr, findet im **Schlachthofrestaurant** der **Verkauf des Lagers** und anschließend die **ordentliche**

Generalversammlung

statt. Die Mitglieder werden mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Vorlage der Bilanz
2. Entlastung des Vorstandes
3. Wahl ausscheidender Aufsichtsratsmitglieder
4. Verschiedenes. [1512

Der Vorstand

Capitol

Mittwoch 2½ Uhr nachm.

Letzte Familien- und Jugend-Vorstellung

Dolores del Rio in ihrem ersten Groß-Tonfilm in deutscher Sprache

Paradiesvogel

Ein Spitzenfilm allerersten Ranges

Beiprogramm

1561

Kinder **50** Cent Erwachsene Lit

Das Stadtgespräch

sind unsere (1559

fabelhaft billigen Hüte

im **Inventur-Ausverkauf**

Balt. Stroh- u. Filzhut-Fabrik
Börsenstraße 5

Bauzeichnungen

Ing. Robert Finck
Wiesenquerstr. 13
8–12 — 4–8 **Tel. 1386**

Für die **Betriebsleitung** einer mittleren chemischen Fabrik in Memel wird ein gewissenhafter, zielbewußter

Herr

möglichst zum sofortigen Antritt **gesucht.** Derselbe muß **chem. analyt.** Laboratoriumarbeiten vollkommen **selbständig** ausführen können. Herren mit entsprechender Vorbildung wollen sich melden unt. **3858** an die Abfertigungsst d. Bl.

1190

Bald ist Schluß

Bis einschließlich Sonnabend wird Ihnen Gelegenheit geboten, meinen **Inventur-Ausverkauf** auszunutzen. Auswahl noch sehr groß!

J. SIMON